

**Deutschlands  
wilder Rand**

**Wer steht für  
Atomrisiken  
gerade?**

**Der Laubfrosch  
macht seinem  
Namen alle Ehre**

**Aufatmen verfrüht?**





Bio-Pionier seit 1974

# Faires Bio-Palmöl

## Aus Respekt vor Mensch, Tier und Natur



Das Bio-Palmöl-Projekt Serendipalm in Ghana, HAND IN HAND-Partner, gibt den Frauen vor Ort, wie hier Augusta Kanadu eine Zukunft.



Palmöl ist vielseitig – und deshalb als Rohstoff so gefragt. Dadurch erhalten Rapunzel Samba, Tiger Creme und andere Nussaufstriche ihren besonders cremigen Schmelz. Rapunzel hat die Notwendigkeit eines sozial- und umweltverträglichen Ölpalmen-Anbaus bereits früh erkannt. Daher haben wir vor über 20 Jahren den weltweit ersten Anbau von Bio-Palmöl initiiert.

Mehr Informationen unter [www.rapunzel.de/faires-palmoel](http://www.rapunzel.de/faires-palmoel)

Jetzt gehen wir einen wesentlichen Schritt weiter – zu fair gehandeltem Bio-Palmöl.

Das bedeutet: Der faire, ökologische Palmöl-Anbau schützt und fördert den natürlichen Lebensraum von Pflanze und Tier – und schafft faire Bedingungen für alle Beteiligten vor Ort.

# Wir machen Bio aus Liebe.





Prof. Dr. Harald Kächele  
Bundesvorsitzender Deutsche Umwelthilfe e.V.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie viele Kontinente gibt es auf der Erde? Je nach Zählweise waren es bislang fünf bis sieben. Seit einiger Zeit ist von einem achten Kontinent die Rede. Im strengen Sinne handelt es sich dabei jedoch um keinen Kontinent, sondern um eine riesige schwimmende Insel aus Abfall, vor allem Plastik. Sie ballt sich im windstillen Teil des Pazifiks auf einer Fläche von der Größe Mitteleuropas. Ein riesiger Strömungswirbel hält dort die Plastikabfälle fest. Im Nordpazifikwirbel befindet sich eine weitere Müllinsel mit dem Beinamen „Great Pacific Garbage Patch“ oder „der siebte Kontinent“. Der Müll droht das Leben im Meer zu ersticken.

Allein in Berlin gehen stündlich 30.000 Plastiktüten über den Ladentisch. Pro Jahr kommen dort fast 260 Millionen Stück zusammen. Mit ihnen ließen sich die Bezirke Mitte, Weißensee und Tiergarten komplett abdecken. Um auf diese Ressourcenverschwendung und das damit verbundene Müllproblem aufmerksam zu machen, startete die DUH im Juni die Berliner Tütentauschtag. Auf dem Alexanderplatz überreichten DUH-Mitarbeiter Bürgern Mehrweg-Tragetaschen im Tausch gegen Plastiktüten.

Eine weitere spektakuläre Aktion gegen den Einwegtüten-Wahn folgt am 20. September – ebenfalls in Berlin. Dann steht das Tempelhofer Feld ganz im Zeichen eines Weltrekordversuchs: die längste Plastiktütenkette der Welt soll entstehen und mahnen. Die angestrebte Länge von neun Kilometern spiegelt dabei den stündlichen Verbrauch der Hauptstadt wider. Wer die DUH kennt, weiß, dass wir es bei symbolischen Aktionen nicht belassen.

In unserer praktischen Arbeit für Umwelt und Natur wird – oft auf überraschende Weise – deutlich, wie eng die Dinge zusammenhängen. Wer die Artenvielfalt der Meere schützen will, muss die Plastikflut an Land bekämpfen. Wer das Abschmelzen des arktischen Eises verlangsamen will, darf die Dieselrußemissionen von Industrie und Verkehr nicht aus dem Auge verlieren. Die DUH stellt sich diesen Herausforderungen immer wieder aufs Neue. Es ist gut, Sie dabei an unserer Seite zu wissen.

Ihr

*Harald Kächele*

SCHAUPLATZ

- 6 Plastiktüten als Kunstobjekt

AKTUELL

- 8 Aktionen gegen die Plastikflut
- 8 Naturschutz muss im Hochwasserschutz mehr Gewicht erhalten
- 8 Impressum
- 9 Autos werden immer sparsamer – behaupten die Hersteller
- 9 Landkreis Waldshut ist Wolferwartungsland
- 9 Bürgerinitiative spendet an DUH
- 9 Das Pkw-Energielabel bevorzugt schwere Fahrzeuge
- 10 Bund darf Atomrisiken nicht übernehmen
- 10 Kommunen starten neue Homepage
- 10 Trinkbecher-Spendenaktion vor dem Aus?

THEMEN

- 12 **Wildnis am Stettiner Haff: Für die Doppelschnepfe besteht Brutverdacht**  
Die Natur an der Oder-Mündung in die Ostsee ist von ganz unterschiedlichen Lebensräumen geprägt. Wie kann man sie erhalten und schützen?
- 16 **Dicke Luft in Städten**  
Bei schlechter Luftqualität in Ballungsräumen tut Handeln Not.

MAGAZIN

- NATURSCHUTZ
- ENERGIE
- VERKEHR
- KREISLAUFWIRTSCHAFT UND MEHRWEGSCHUTZ
- NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

- 18 ■ **Bürger schaffen lebenswerte Städte**  
Die DUH ermuntert Kommunen zu neuen Wegen der Bürgerbeteiligung.
- 19 ■ **Stadtwerke motivieren zum Stromsparen**
- 20 ■ **Biber zum Anfassen**  
Am Chiemsee leisten ehrenamtliche Naturführer Pionierarbeit für barrierefreie Umweltbildung.

Wildes Wunder

**W**ildnis hat Konjunktur. Doch hat Wildnis auch jenseits der Nationalparks in Deutschland eine wirkliche Chance? Am Stettiner Haff machen wir die Probe aufs Exempel.



12

Grenzwerte sind gut, saubere Luft ist besser

**B**allungsräume sind Problemzonen der Atemluft. Lange Zeit mussten sich Stadtbewohner damit abfinden. Gäbe es die DUH nicht, dann wäre das wohl heute kaum anders.



16

Keine Meeresstille

**W**o gerammt wird, da ist es laut. Viele Meereslebewesen leiden unter dem Baulärm. Kann man Windparks auf See auch leise bauen?



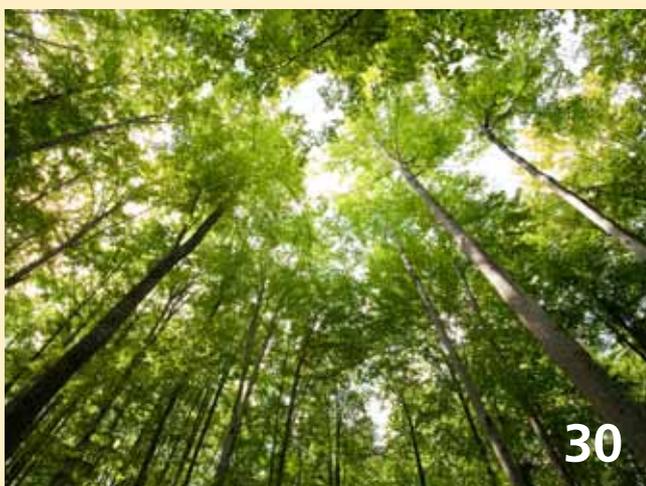
22



25

### Chemikalien im Saft

Nicht alles, was Unternehmen verbergen, ist ein Betriebsgeheimnis. Was dürfen Safttrinker wissen? Ein Verbraucherkrimi.



30

### Der Wald und lauter Investments

Halten Wald-Investments, was die Werbeprospekte versprechen? Der GNF und Oro Verde haben den Dschungel nachhaltig untersucht.



32

### Da ist was im Busch

Kein Exot, sondern ein knallgrüner Europäer. Der Laubfrosch tarnt sich im Blattwerk von Bäumen und Sträuchern. Wie kommt er dort hin?

- 21 ■ Nasse Extreme  
Beim Elbe-Saale-Camp geht es auch um Umweltpolitik.
- 21 ■ Biotopverbund schaffen
- 22 ■ Alternative Wege im Unterwasserschallschutz
- 23 ■ Nachhaltiger Großeinkauf  
Natur, Umwelt und soziale Gerechtigkeit spielen in der Lieferkette eine Rolle.
- 23 ■ Mehrweg ist Klimaschutz
- 24 ■ Chemikalien im Saft – ein Betriebsgeheimnis?
- 24 ■ Kommentar: Das Recht auf Verbraucherinformation wird erwachsen
- 25 ■ Von kaputten Toastern und fest verbauten Akkus
- 26 ■ Die EEG-Novelle fördert das Zwei-Klassen-System
- 26 ■ Erfolgreiche Moderation am Mittelrhein
- 27 ■ Ein Licht geht an  
Der GNF und seine Partner helfen den Menschen und der Umwelt am Viktoriasee.
- 28 ■ Ein Traum geht in Erfüllung  
DUH-Mitarbeiterin Erika Blank berichtet von einer Reise nach Kenia und Tansania.
- 29 ■ Eine Welt Festival 2014
- 30 ■ Kraterseenlandschaft auf den Philippinen ist bedroht
- 30 ■ Waldinvestments – Artenreichtum oder Rendite?
- 31 ■ DUHmarkt

---

### UNBEKANNTE TIERART

- 32 Stimmgewaltiger Akrobat  
Der Laubfrosch ist ein begnadeter Kletterer. In Bäumen und Sträuchern verbringt er die meiste Zeit seines Lebens.

---

### DUH INTERN

- 34 Der Architekt des Berliner Büros geht neue alte Wege

---

### MENSCHEN FÜR NATUR

- 35 Mit voller Kraft  
Die DUH-Haus- und Straßensammlung ermöglicht Schulen Umweltbildungsangebote und viele andere Projekte.
- 35 Bildnachweis



■ Nektar. Kalte Bäume.  
Dorfrand. Das sind die Titel  
der Werke von Willi Tomes.  
Der Berliner Künstler  
gestaltet reliefartige Bilder  
aus Plastiktüten. Plastik-  
Müll wird zum idyllischen  
Landschaftsausschnitt.  
Ein Paradox. Oder Upcycling?



## Berliner Aktionen gegen die Plastikflut

„Wussten Sie, dass in Berlin etwa 30.000 Plastiktüten pro Stunde verbraucht werden?“ Mit dieser Frage haben viele Gespräche am Weltumwelttag, dem 5. Juni, am Alexanderplatz begonnen. Dort überreichten Mitarbeiter der DUH den Passanten eine Mehrwegtasche der Kampagne „Einwegplastik kommt nicht in die Tüte“ im Tausch gegen mindestens eine Plastiktüte. Insgesamt wurden 640



**Erfolgreiche Aktion: Mitarbeiter aus dem Abfallvermeidungs-Team der DUH geben kostenlos Mehrwegtaschen aus und kommen dabei mit Verbrauchern ins Gespräch.**

Bag Free Day, am Leopoldplatz in Berlin-Wedding statt.

Außerdem steht das Tempelhofer Feld am 20. September ganz im Zeichen eines Weltrekordversuchs: die längste Plastiktütenkette der Welt soll entstehen und mahnen. Denn die angestrebte Länge von neun Kilometern spiegelt lediglich den stündlichen Verbrauch der Hauptstadt wider. (jb)

**Internet: [l.duh.de/tuete](http://l.duh.de/tuete)**

**Weitere Informationen zum Weltrekordversuch unter:**

**[www.berlintuetwas.de](http://www.berlintuetwas.de)**



### IMPRESSUM

**Zeitschrift für Mitglieder und Förderer der Deutschen Umwelthilfe e.V. und des Global Nature Fund**

■ **Herausgeber:**  
Deutsche Umwelthilfe e.V.  
Fritz-Reichle-Ring 4  
78315 Radolfzell  
Tel.: 07732 9995-0; Fax: -77  
info@duh.de; www.duh.de

■ **V.i.S.d.P.:** Jürgen Resch  
■ **Redaktion:** Christine Göcke (cg), Michael Hadamczik (mha), Jutta Kochendörfer (jk)

■ **Autoren:** Peter Ahmels (pa), Julia Barthel (jb), Nina Bastian (nb), Erika Blank, Thomas Fischer (tf), Verena Gal (vg), Christine Göcke (cg), Stefan Gunkel (sg), Michael Hadamczik (mha), Tobias Hartmann (tha), Tobias Herbst (th), Stefan Hörmann (shö), Steffen Holzmann (sh), Daniel Hufeisen (dh), Laura Klein (lk), Remo Klinger, Jutta Kochendörfer (jk), Gila Kriegisch (gk), Amrei Münster (am), Jonathan Rauhut, Bettina Schmidt (bs), Katharina Trumpf (kt), Philipp Turri (pht), Manuela Uhde (mu), Silke Wissel (sw), Ines Wittig (iw)

■ **Gestaltung:** Claudia Kunitzsch, Patricia Lütgebüter

■ **Druck:**  
ProWachter GmbH, Bönningheim  
■ **Anzeigen:** Michael Hadamczik; es gilt die Anzeigenpreisliste 2014  
■ **Verlag und Vertrieb:**  
DUH Umweltschutz-Service GmbH  
Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell

■ **Gedruckt**  
auf 100 % Recycling-Papier  
■ **Heftpreis:** 1,50 Euro  
■ **Spendenkonto:**  
**Bank für Sozialwirtschaft Köln**  
**(BLZ 370 205 00) 8 190 002**  
**IBAN: DE45370205000008190002**  
**SWIFT/BIC: BFSWDE33XXX**

Deutsche Umwelthilfe und Global Nature Fund werden von zahlreichen Förderern finanziell unterstützt. Die Artikel der DUHwelt geben nicht in jedem Fall die Meinung der Förderer wieder.

Einwegtüten abgegeben. Mit dieser Kampagne stärkt die DUH das Bewusstsein und die Motivation von Verbrauchern, auch selber mal kostenlose Tü-

ten an der Kasse abzulehnen und mehrfach verwendbare Alternativen zu nutzen. Der letzte Aktionstag findet am 3. Juli, dem International Plastic

### Klare Sache

## Naturschutz muss im Hochwasserschutz mehr Gewicht erhalten

Umweltverbände und -netzwerke haben im März ein Positionspapier vorgelegt, in dem sie den Naturschutz an Flüssen, Seen und in Auen als Priorität für den Hochwasserschutz benennen. Die Organisationen, darunter die Deutsche Umwelthilfe, der Global Nature Fund (GNF) und die Bodensee-Stiftung, richten sich mit dem Papier vor allem an die Bundesregierung, die die Erstellung eines nationalen Hochwasserschutzprogramms angekündigt hat.

Der vorsorgende Hochwasserschutz müsse im Einklang mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie sowie den Pflege- und Entwicklungsplänen in den Natura 2000-Gebieten stehen. Mit öffentlichen Mitteln seien vorrangig solche Projekte



**Natürliche Flussauen sind für den Hochwasserschutz unerlässlich.**

zu fördern, die nicht nur das Hochwasserrisiko verringern, sondern sich zusätzlich positiv auf Auen, Flüsse und Seen als gefährdete Lebensräume auswirken.

Großflächige Deichrückverlegungen werden allerdings oft aus Mitteln des Naturschutzes finanziert. Hier fordern die Verbände einen deutlich stärkeren Beitrag aus dem Hochwasserschutzbereich.

Die unterzeichnenden Organisationen vermessen bisher eine klare Priorisierung der Schutzgüter. Beispielsweise verschlechtere die übermäßige Förderung des Biomasse-Maisanbaus nicht nur großflächig die Gewässerqualität, sondern schränke die Flächenverfügbarkeit ein und erhöhe obendrein die Schadenspotentiale. (jk)

**Das Positionspapier mit dem Titel „Flussauen zurückgewinnen – natürlichen Wasserrückhalt verbessern!“ ist im Internet erhältlich unter: [l.duh.de/hochwasserschutz](http://l.duh.de/hochwasserschutz)**

## Kennen Sie Spritfrust?

## Seltsamer Quotient

## Autos werden immer sparsamer – behaupten die Hersteller

Die DUH mahnt zu genauem Hinsehen bei den Ende Mai in Brüssel veröffentlichten Zahlen zu Verbrauch und CO<sub>2</sub>-Ausstoß der in Europa 2013 insgesamt verkauften Neuwagen. Dabei hat der europäische Dachverband Transport and Environment (T&E) eine CO<sub>2</sub>-Minderung von vier Prozent im Vergleich zu 2012 ermittelt. Grundsätzlich begrüßt die DUH, dass sich dank EU-Gesetzgebung die CO<sub>2</sub>-Emissionen verringern. Entscheidend ist jedoch, die schädlichen Klimagase in der Realität zu reduzieren. Aber die Spritverbrauchsangaben der Hersteller und die realen Verbräuche im Straßenverkehr weichen durchschnittlich rund 25 Prozent voneinander ab. Beson-

ders dreiste Fälle kommen auf Abweichungen von 40 Prozent und mehr. Die europäischen Autohersteller und -importeure müssen nach Meinung der DUH ihre Neufahrzeuge konsequent leichter bauen, effizientere und weniger PS-starke Motoren einsetzen und sich vom aktuellen SUV-Wahn verabschieden. In dem von T&E veröffentlichten Ranking unter fünfzehn Autoherstellern liegt VW auf dem siebten, BMW auf

dem 13. und Daimler auf dem 14. Platz.

Aus diesem Grund hat die DUH eine Kampagne für ehrliche Verbrauchsangaben gestartet und bittet Fahrzeughalter, ihre Daten zum Mehrverbrauch zu melden. Mit den Ergebnissen aus der Auswertung wird die DUH den Druck auf die Regierung zur Nachkontrolle erhöhen. Darüber hinaus wird die DUH einzelne juristische Musterverfahren unterstützen. (cg) ■

[l.duh.de/spritfrust](http://l.duh.de/spritfrust)



Dankeschön!

## Bürgerinitiative spendet an DUH

Die Bürgerinitiative gegen den Bau eines Steinkohlekraftwerks in Brunsbüttel hat sich im Mai 2014 aus erfreulichem Anlass aufgelöst: 2012 hat der Stadtwerkeverbund Südweststrom Kraftwerk den Stopp seiner Planungen für den Brunsbüttel-Meiler beschlossen. Seite an Seite mit der Bürgerinitiative Gesundheit und Klimaschutz Unterelbe hatten der BUND Schleswig-Holstein und die DUH seit 2007 gegen das Projekt argumentiert und geklagt. Die Bürgerinitiative dankt den beiden Verbänden in einem Brief und spendet ihnen große Teile ihres Vereinsvermögens. An die DUH geht eine Spende in Höhe von über 2.100 Euro. Das hilft, auch in Zukunft schlagkräftig und reaktionsschnell anderen zur Seite zu stehen. (jk) ■

## Das Pkw-Energie-Label bevorzugt schwere Fahrzeuge

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie wird die Berechnungsgrundlagen für die Pkw-Energieverbrauchs-kennzeichnung bis zum 30. November 2014 überprüfen. Dabei geht es vor allem um den Referenzwert, insbesondere Alternativen zur Bezugsgröße Masse, und den Anteil der zugelassenen Fahrzeuge in den Klassen. Gegebenenfalls wird die Verordnung geändert. Deshalb unterstützt die Deutsche Umwelthilfe die Initiative des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, eine alternative Berechnungsgrundlage für die CO<sub>2</sub>-Effizienzklassen der Verordnung zu entwickeln.

Bisher werden die Effizienzklassen anhand des Fahrzeuggewichts im Verhältnis zum Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>)-Ausstoß des Fahrzeugs ermittelt: Ein SUV Audi Q7 mit einem Ausstoß von 189 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilometer (g CO<sub>2</sub>/km) und einem Gewicht von über 2,3 Tonnen erhält somit die Effizienzklasse B und liegt damit noch im grünen Bereich. Der 930 Kilogramm schwere Kleinwagen Toyota Aygo dagegen erreicht mit einem Ausstoß von 105 g CO<sub>2</sub>/km nur die Effizienzklasse C. Die DUH fordert deshalb, als Berechnungsparameter für CO<sub>2</sub>-Effizienzklassen die Fläche (Nutzbarkeit) eines Fahrzeug mit dem CO<sub>2</sub>-Ausstoß ins Verhältnis zu setzen.

Bereits im Juli 2011 hatte die Deutsche Umwelthilfe den Bundesrat aufgefordert, für die damals neue EU-Verordnung den Bewertungsmaßstab der Effizienzklassen zu ändern. (cg) ■

Internet: [l.duh.de/w7dae](http://l.duh.de/w7dae)

## Gemischte Gefühle

## Landkreis Waldshut ist Wolferwartungsland

In den nächsten 70 Jahren werden wieder Wölfe von der Schweiz aus in den baden-württembergischen Landkreis Waldshut einwandern, so der Leiter des Forstamts Waldshut Helge von Gilsa. Mit der Rückkehr von Wölfen verbindet man in Deutschland noch viel Unsicherheit, deshalb hat Baden-Württemberg sich gut vorbereitet: Es hat Wildtierkorridore eingerichtet, die nicht verbaut werden dürfen. Ein Handlungsleitfaden Wolf soll greifen, wenn Wölfe Nutztiere reißen und Konflikte entstehen. Um etwaige Schäden auszugleichen, hat eine Trägergemeinschaft von Naturschützern,

Tierschützern, Jägern und Politikern einen Ausgleichsfonds Wolf ins Leben gerufen. Sobald ein Wolf im Landkreis gesichtet wird, wollen die Träger den Fonds mit 10.000 Euro ausstatten. Eine hoffnungsvolle Basis für Mensch und Wolf. (cg) ■  
(Quelle: Südkurier vom 3.5.2014)



Heißes Eisen

## Bund darf Atom-Risiken nicht übernehmen



Die Deutsche Umwelthilfe hat die Bundesregierung im Mai öffentlich aufgefordert, die Rückstellungen der Energieunternehmen für den Abbau von Atommeilern sofort in einen staatlichen Fonds zu überführen. Nur so lasse sich vermeiden, dass die Mittel bei eventuellen Insolvenzen verloren gingen. Der Bund darf die Energiekonzerne nicht aus ihrer Verantwortung entlassen, für den Rückbau ihrer Atomkraftwerke selbst aufzukommen.

RWE, E.ON und EnBW hatten vorgeschlagen, ihre Rückbauverpflichtungen dem Bund zu übertragen – inklusive der dafür eigens angelegten Rückstellungen in Höhe von 36 Milliarden Euro sowie aller

künftigen Risiken und Kosten. Zusätzlich erklärten sie sich bereit, eventuelle Schadenersatzforderungen gegenüber dem Staat einzustellen. Solche Forderungen wollen die Unternehmen wegen Abschaltung ein-



Dieses „Geschenk“ muss die Bundesregierung zurückweisen.

zelner Anlagen im Rahmen der Energiewende erheben. Doch der DUH-Energieexperte Peter Ahmels betont, dass die Höhe von Schadenersatzforderungen vermutlich deutlich geringer sei als die noch offenen Kosten für den Rückbau der Meiler und die Endlagerung des strahlenden Mülls.

In der Vergangenheit ist es der Energiewirtschaft immer wieder gelungen, eigene Kosten auf die Steuerzahler abzuwälzen. Ein Beispiel ist die Übertragung der gesamten Spätfolgen des Steinkohlebergbaus an die RAG-Stiftung im Jahr 2007. Deshalb warnt die DUH davor, auf den Vorschlag von RWE, E.ON und EnBW einzugehen. (cg)

Weitermachen!

## Trinkbecher-Spendenaktion vor dem Aus?



Fans spenden ihre Mehrwegbecher für den guten Zweck.

Ab der kommenden Saison will der Fußballbundesligist Hannover 96 in seinem Stadion von Mehrweg- auf Einwegbecher umstellen. Damit wäre die erfolgreiche Spendenaktion beendet. Fans und GNF hoffen, dass Verein und der Caterer im Stadion sich doch noch für die ökologisch deutlich vorteilhafteren Mehrwegbecher entscheiden. Seit nunmehr fünf Jahren arbeiten der Tourismusanbieter TUI, der Rote Kurve Supporters Club e.V. und der Global Nature Fund bei der Aktion „Trinkbecher für Trinkwasser“ im Stadion von Hannover 96 zusammen. Sie haben ehrenamtlich besetzte Aktionsstände eingerichtet, an denen die Stadionbesucher ihre Pfandbecher zurückgeben und den Pfandbetrag spenden. Seit 2009 hat die Sammelaktion Spenden im Gesamtwert von mehr als 170.000 Euro eingebracht.

Dank der großen Spendenbereitschaft wurde eine Vielzahl von Brunnenprojekten und Trinkwasseraufbereitungsanlagen in Kenia und an der Elfenbeinküste realisiert. In den beiden Ländern haben so über 26.000 Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten. (shö)

[www.globalnature.org/trinkwasser-afrika](http://www.globalnature.org/trinkwasser-afrika)

Von Schafen und Geocachern



## Kommunen starten neue Homepage

Auf den neuen Internetseiten [www.kommmbio.de](http://www.kommmbio.de) des Bündnisses „Kommunen für biologische Vielfalt“ e.V. zeigen Kommunen ihren vielfältigen Einsatz für Naturschutz. In frischem Design können sich nun alle Bündnismitglieder mit einem Kurzprofil vorstellen sowie ihre Naturschutzprojekte präsentieren. Nach und nach entsteht so eine umfassende Beispielsammlung: Sie gibt anderen Kommunen vielfältige Anregungen für die Planung und Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen.

Zwei Beispiele: Kinder und Jugendliche in Bremerhaven gehen beim Geocaching auf Schatzsuche und entdecken dabei schützenswerte und interessante Orte im Stadtgebiet.

Die Stadt Augsburg hat auf den Augsburger Lechweiden die Schafbeweidung wieder eingeführt, um diese charakteristische Kulturlandschaft zu erhalten. Sie ist eine der artenreichsten Lebensräume Mitteleuropas.

Die Deutsche Umwelthilfe hat die Homepage im Auftrag des Bündnisses „Kommunen für biologische Vielfalt“ entwickelt und umgesetzt.

Neben der neuen Homepage gibt es auch einen neuen Vorstandsvorsitzenden: Peter Gaffert, Oberbürgermeister der Stadt Wernigerode am Fuße des Brocken. Der studierte Förster leitete vorher bereits die Nationalparke Hochharz und Kellerwald-Edersee und gilt bundesweit als Natur-



schutzexperte. Peter Gaffert übernimmt das Amt von Dr. Eckart Würzner, Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, der aufgrund seiner zahlreichen Verpflichtungen nicht mehr kandidierte. (th)

Internet: [I.duh.de/kommmbio](http://I.duh.de/kommmbio)



# ECHTE WERTE



SCHÖNER KÖNNEN SIE IHRE  
STROMKOSTEN NICHT SENKEN

Qualität ist und bleibt der beste Garant für die jahrzehntelange Sicherheit Ihrer Investition. Unsere Produkte stellen in unabhängigen Tests immer wieder ihre Langzeit-Qualität unter Beweis. Nur so verkaufen wir unseren Kunden echte Werte. Unser *Sundeck* besteht aus leistungsstarken SolarWorld-Qualitätsmodulen, die direkt in das Dach integriert werden. Optimal bei Neubau oder anstehender Dachsanierung. Produzieren Sie Ihren eigenen Strom und senken Sie so Ihre Stromkosten.

Ihre Vorteile:

- Sie erhalten ein sehr ästhetisches Dachdesign.
- Sie sparen die normale Dacheindeckung und damit Kosten.
- Sie erhalten höchste Sicherheit durch ein TÜV geprüftes System.
- Sie bekommen eine schnelle professionelle Montage mit ausgefeilter Systemtechnik.

**QUALITÄT MADE BY SOLARWORLD –  
LANGFRISTIG DER GÜNSTIGSTE KAUF.**





## *Wildnis am Stettiner Haff*

### **Für die Doppelschnepfe besteht Brutverdacht**

**A**n der Ostseeküste zwischen Polen und Deutschland befindet sich ein ganz besonderes Kleinod: Das Stettiner Haff beherbergt eine Artenvielfalt, die es so in Mitteleuropa kaum woanders mehr gibt. Das liegt daran, dass hier in einem sehr dünn besiedelten Gebiet vielfältigste Lebensräume aufeinander treffen: Buchenwälder auf Steilküsten entlang einsamer Ostseestrände, riesige Flussdeltas, Auwälder, ausgedehnte

**Im Mündungsgebiet der Oder in die Ostsee treffen zwei Nationen aufeinander. Polnische und deutsche Naturschützer betrachten den Naturraum seit jeher als ein Ganzes. Auch Tourismusfachleute beidseits des Oderdeltas arbeiten zusammen.**

■ von Philipp Turri und Jonathan Rauhut



Moore, trockene Heidelandschaften und großflächige Wälder mit Seen reihen sich wie eine Perlenkette rings um die Wasserflächen des Haffs.

### Beeindruckende Artenvielfalt

Zahlreiche attraktive Tierarten sind am Haff zu Hause: Seeadler, Elch, Wolf und Biber leben hier wild und ziehen ihre Jungen groß; Lachse laichen in den Flüssen. Die Kegelrobbe siedelt sich gerade wieder an. Nur 50 Kilometer östlich ziehen sogar mehrere Herden des Wisents, der europäischen Schwesterart des amerikanischen Bisons, vollkommen frei durch die Ebenen Westpommerns. Sogar für die Doppelschnepfe, einen in Mitteleuropa seit knapp hundert Jahren ausgestorbenen Brutvogel, besteht am Haff wieder Brutverdacht, eine Sensation für Vogelkundler. Dazu ist das Stettiner Haff ein beliebter Rastplatz für Zugvögel aus dem Norden, die auf dem „East Atlantic Flyway“ zwischen ihren Brutgebieten und Winterquartieren pendeln.

### Der Naturoase drohen Gefahren

Wie andernorts wird am Haff die Landnutzung seit einigen Jahren intensiviert: Vor allem auf polnischer Seite nehmen Landwirte verwilderte Flächen wieder in Nutzung und mähen sie ab, obwohl sie das Mahdgut vielfach gar nicht verwerten.

Auch die Energiewende könnte problematische Entwicklungen mit sich bringen. Biogasanlagen benötigen Biomasse und so gehen Landbesitzer auch in der Haff-Region vielfach dazu über, Maisäcker anzulegen und intensiv zu düngen. Denn Mais erzielt infolge der Förderung über das Erneuerbare Energien-Gesetz in Deutschland attraktive Erlöse.

In großflächigen Niedermoorgebieten sollen Windparks entstehen, die Schreiadler, Rotmilan, Seeadler, Schwarzstorch, Wachtelkönig und andere Vogelarten sowie Fledermäuse erheblich gefährden.

### Wildnis zum Vorteil aller

Aber es gibt auch positive Perspektiven. Denn die Wildnis bietet den Menschen in der Region wirtschaftliche Chancen. Die DUH will nun im Rahmen einer vom Bund geförderten Machbarkeitsstudie Modelle entwickeln, die den Naturtourismus in der Region voranbringen und damit neue Einnahmequellen erschließen. Unternehmen, Anwohner und insbesondere Landeigentümer sollen hierdurch gleichermaßen profitieren. Bereits heute ist das Stettiner Haff ein beliebtes Ziel für Ornithologen und Naturfreunde aller Art.



Es gibt viel zu entdecken: (v.l.) Stefan Schwill (Michael Succow Stiftung), Frans Schepers (Rewilding Europe), Suleika Suntken (DUH) und Iwona Krepic (SOT).





Die Studie „Wildnis am Stettiner Haff“ zielt darauf ab, dieses Interesse für die Bewohner nutzbar zu machen.

Von Beginn an arbeiten das DUH-Projektteam, Interessenverbände und Anwohner des Haffs zusammen. Naturschutzfachleute auf polnischer Seite sind enge Partner der DUH. Auch die regionalen Tourismusverbände, wie das deutsch-polnische HOP-Netzwerk und die polnische Stepnicka Organizacja Turystyczna (SOT) waren von Anfang an aktiv beteiligt. Auf europäischer Ebene begleitet die Stiftung „Rewilding Europe“ das Projekt.

### Bare Münze für Natur

Behutsamer Tourismus in der Haff-Landschaft eröffnet der strukturschwachen Region neue Einnahmequellen. Insbesondere, wenn er künftig auch hoch attraktive Tierarten berücksichtigt. Das erhöht ers-

tens die Akzeptanz für Natur und Wildnis in der Region und kann dabei helfen, negative Entwicklungen zu verhindern. Zweitens könnten sich für die Eigentümer landwirtschaftlich unproduktiverer Flächen neue Anreize ergeben, deren Nutzung freiwillig weiter zu reduzieren, indem sie an Tourismus-Einnahmen beteiligt werden.

Ein weiteres Ziel des Projektes ist es, Wildnis mit dem Erhalt halboffener Landschaften zu kombinieren, um auf solche Lebensräume angewiesene Tier- und Pflanzenarten zu fördern. Große Pflanzenfresser wie Elche, Rothirsche und Wisente sollen dabei helfen. Der Elch ist bereits in Polen und Deutschland ganzjährig geschützt, und beim Rothirsch könnte die Einrichtung von Jagdruhezonen helfen, ihn tags zu erleben. Der relativ kleinen wild lebenden Wisent-Population in Polen ließe sich möglicherweise mit gezielten Wiedereinbürgerungen helfen. Das Konzept der halboffenen Weidelandschaft haben die DUH und lokale Naturschützer bereits an der Elbe im Wulfener Bruch praktiziert, allerdings meist mit halbwild lebenden Rindern und Pferden. Neu für Mitteleuropa ist es, dies nun mit Wildtieren auszuprobieren.

### Visionen für sanftes Entdecken

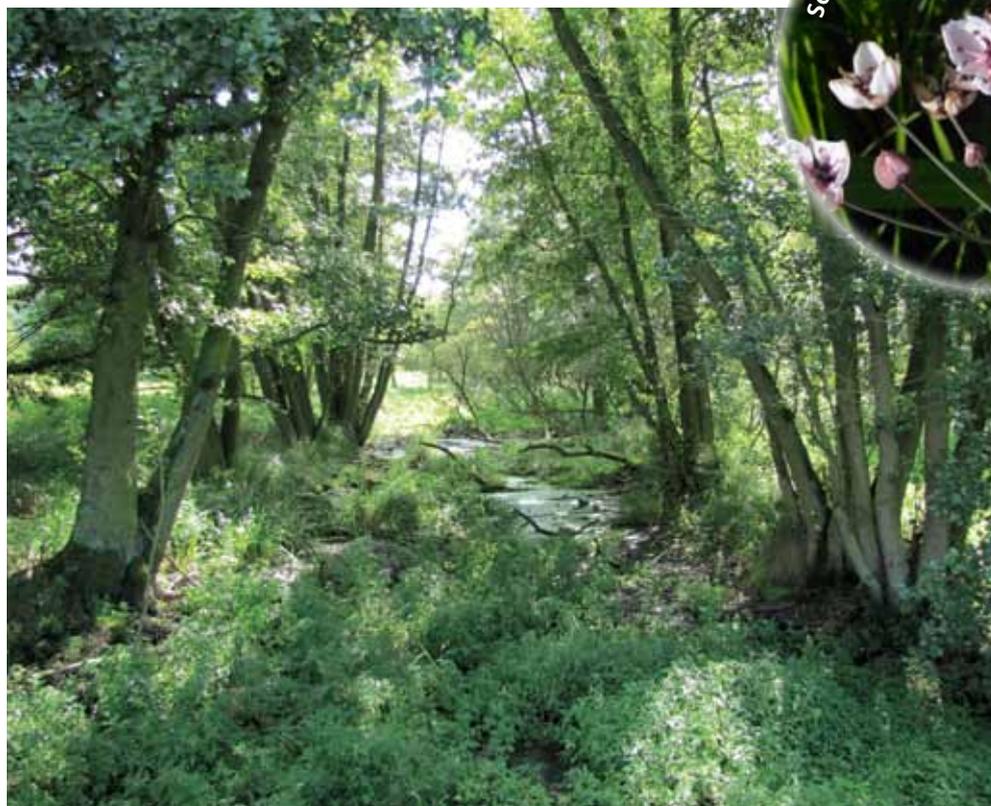
Anfang Februar fand in Widziensko (Polen) ein Workshop statt, bei dem Touristiker der polnischen und deutschen Seite miteinander das Konzept für eine Safari rund um das Haff entwickelten.



Wildlife Watching auf einer Fahrradtour.

Kern-Idee ist, dass Touristen an verschiedenen Orten Tiere in der Wildnis erleben können: Seeadler, die nur 40 Meter entfernt vom Fischerboot Fische fangen. Biber vom Kanu aus beobachten. Wisente in einsamen Heidelandschaften, die ein erfahrener Na-

### In Flussauen und Marschen trotz der Schwanenblume wechselnden Wasserständen.





**Haff bezeichnet ein flaches Küstengewässer, das durch eine Landzunge oder vorgelagerte Inseln vom Meer getrennt ist. Der Salzgehalt ist dort wegen des Süßwassereintrags aus einmündenden Flüssen äußerst gering.**



turführer behutsam aufspürt. Kegelrobben vom Schiff aus anschauen. Heulende Wölfe in einsamen Wäldern erleben. Elchspuren suchen und vielleicht sogar dem König der nordischen Wälder in riesigen Moorlandschaften begegnen.

Zwischen Erlebnis-Orten rund um das Haff bewegen sich Touristen mit dem Boot, dem Pferd, dem Fahrrad oder auch zu Fuß und erkunden dabei Deltas, Wälder, Heiden, Moore, Flüsse und Auwälder oder lassen an Ostseestränden den Tag ausklingen, so schlägt es das Safari-Konzept vor. Zudem warten historische, vergessene Orte und ein reichhaltiges kulturelles Leben auf Entdecker.

Auf „sanfte“ Weise können Touristen immer wieder Reisen unternehmen, Neues entdecken und das zu allen Jahreszeiten. Zudem würden an einem solchen Angebot viele Tourismus-Unternehmen rund um das Haff partizipieren. Dank einer neuen gemeinsamen Buchungs-Website, für die Rewilding Europe europaweit in den Medien werben wird, sollen alle beteilig-



■ Das Bundesamt für Naturschutz unterstützt auf deutscher Seite mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit die Machbarkeitsstudie. Die Studie bezieht sich als Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben auf deutsche Wildnisgebiete der Region Stettiner Haff; das Vorhaben ist eng verbunden mit einem gleichartigen Projekt auf polnischer Seite. Mit Hilfe des Vorhabens sollen bis Herbst 2014 Methoden und Instrumente entwickelt werden, um Wildnisgebiete in Wert zu setzen. Liefert die Studie positive Ergebnisse, so kann das Projekt weiter vom Bund gefördert werden.

**Förderer:**



ten Unternehmen die Chance auf höhere Umsätze erhalten. Über eine Gebühr, die Tourismus-Anbieter für die Nutzung dieser Website zahlen, soll Geld erwirtschaftet werden. Dieses Geld soll dann

an Landeigentümer fließen, die Interesse daran haben, auf unproduktiven Standorten die landwirtschaftliche Nutzung aufzugeben und Wildnis zuzulassen. Erste interessierte Landeigentümer gibt es schon auf polnischer Seite.

Touristen verbinden also den Genuss mit dem Sinnvollen höchst effektiv. Ihr Geld eröffnet den Menschen vor Ort zusätzliche ökonomische Perspektiven; es trägt damit zur Akzeptanz von Natur und Wildnis bei, und obendrein fließt ein Teil davon direkt in Naturschutz und Wildnisentwicklung. Noch sind es Visionen, aber die Wildnis rückt näher – und das zum Vorteil aller. ■

**Magnus Sylvé (Rewilding Europe, vorn) und Stefan Schwill.**





## Dicke Luft *in Städten*

**Man kennt Smog-Bilder vor allem aus chinesischen Städten. Aber auch in den europäischen Zentren weht schadstoffhaltige Luft. Das muss sich ändern.**

■ von Amrei Münster

**W**o viel verbrannt wird, entstehen viele Abgase. So sind vor allem Ballungsräume mit ihrem hohen Verkehrsaufkommen und den Gebäudeheizungen die großen Problemzonen in Sachen Luftverschmutzung. Besonders Stickstoffdioxid und Feinstaub belasten hier Umwelt und Gesundheit.

### ■ Messen ist gut – saubere Luft ist besser

Über die Luftschadstoff-Daten der deutschen Städte wacht das Umweltbundesamt (UBA). Dessen Messungen haben 2013 ergeben, dass der zulässige Jahresmittelwert für Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) regelmäßig überschritten wurde. An mehr als der Hälfte der verkehrsnahen Messstationen wurden mehr als 40 Mikrogramm NO<sub>2</sub> pro Kubikmeter (µg/m<sup>3</sup>) gemessen. Der Tagesmittelwert von 50 µg/m<sup>3</sup> Feinstaub (PM10) wurde an drei Prozent der Messstationen an mehr als 35 Tagen überschritten. Auch für 2014 rechnet das UBA damit, dass die Grenzwerte für die Luftqualität erneut nicht eingehalten werden. Hauptverursacher ist nach wie vor der Verkehr, aber auch Emissionen der Gebäudeheizung und der Landwirtschaft sind für Gesundheitsbelastungen der Bürger verantwortlich. Insbesondere in den östlichen und nördlichen Landesteilen werden seit Jahresbeginn wieder



hohe Konzentrationen der Luftschadstoffe gemessen – hier vermutlich verursacht durch aus Osteuropa herübergewehrte Schadstoffe.

Insgesamt 76 Städte haben mittlerweile Umweltzonen mit Verkehrsbeschränkungen für Fahrzeuge mit hohem Schadstoffausstoß eingerichtet. Konsequenterweise überwachte Umweltzonen tragen wesentlich zur Reduktion von Luftschadstoffen bei. Allerdings sind sie nur dann effektiv, wenn die Stadt Ausnahmeregelungen sparsam genehmigt und die Plakettensysteme intensiv kontrolliert.

■ **Verbesserungen sind in Sicht**

Die DUH hat über mehrere Jahre untersucht, ob Kommunen die Einfahrbeschränkungen überhaupt kontrollieren – lange Zeit mit ernüchternden Ergebnissen. Erst mit der Neuordnung der Straßen-



verkehrsordnung seit dem 1. April 2013 überprüfen viele Städte auch parkende Fahrzeuge. In der diesjährigen Abfrage vergab die DUH erstmals an 17 Städte eine Grüne Karte für die Kontrolle des ruhenden und fließenden Verkehrs im Jahr zuvor waren es lediglich sechs.

### ■ DUH-Erfolg vor Gericht: Münchens Luft muss sauberer werden

Obwohl europaweit Grenzwerte für Feinstaub und Stickstoffdioxid gelten, werden sie in zahlreichen Städten bisher kaum eingehalten. Die DUH hat als Umwelt- und Verbraucherschutzverband erfolgreich zahlreiche juristische Verfahren wegen überschrittener Luftqualitäts-grenzwerte geführt. So muss nun auch das bayerische Umweltministerium einen verbesserten Luftreinhalteplan für die Landeshauptstadt München vorlegen.

Nahezu an allen Hauptverkehrsstraßen in der Innenstadt Münchens werden die gesetzlich zugelassenen Werte für Stickstoffdioxid überschritten. Der Luftreinhalteplan für die Landeshauptstadt gilt seit Dezember 2004 und wurde bereits vier Mal fortgeschrieben. Umso enttäuschender war die Prognose des Umweltministeriums, nach der die Grenzwerte erst ab dem Jahr 2030 eingehalten werden können.

**Problematisch für Umwelt und Gesundheit:  
München und Salzburg leiden häufig unter hoher Feinstaubbelastung.**



Im Februar 2012 hatte daher die DUH Klage gegen den Freistaat Bayern wegen Überschreitung der Luftqualitäts-grenzwerte für Stickstoffdioxid in der Landeshauptstadt eingereicht. Das bayerische Verwaltungsgericht München entschied mit Urteil vom 9. Oktober 2012, dass der für München geltende Luftreinhalteplan so geändert werden muss, dass die Luftqualitäts-grenzwerte so schnell wie möglich eingehalten werden können. Der Freistaat Bayern legte zunächst Berufung beim bayerischen Verwaltungsgerichtshof ein. Nachdem das Gericht vorab mitteilte, die Berufung zurückweisen zu wollen, nahm der Freistaat diese nur zwei Tage vor der geplanten Verhandlung zurück. Das Urteil der ersten Instanz ist damit ab sofort rechtskräftig.

### ■ Was man in München tun kann

Der Freistaat Bayern muss sich nun unverzüglich darum kümmern, dass die Grenzwerte eingehalten werden. Nach Ansicht der DUH sind ein Fahrverbot für ungefilterte Dieselfahrzeuge, eine Filterpflicht für Baumaschinen, Förderprogramme für abgasarme Busse im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), ein Bürgerticket im ÖPNV und die langfristige Untertunnelung der stark befahrenen Landshuter Allee dazu geeignet,

In folgenden Städten werden die Regelungen in Umweltzonen ab 1. Juli 2014 strenger:

Bochum ■ Bonn ■ Bottrop ■ Castrop-Rauxel ■ Dortmund ■ Duisburg ■ Düsseldorf ■ Essen ■ Gelsenkirchen ■ Gladbeck ■ Hagen ■ Herne ■ Herten ■ Köln ■ Langenfeld ■ Mönchengladbach ■ Mülheim ■ Neuss ■ Oberhausen ■ Recklinghausen ■ Remscheid ■ Wuppertal

Quelle: UBA

die Luft in München zu verbessern. Außerdem muss das gesamte Stadtgebiet den Status Umweltzone erhalten. Sollte der Freistaat seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, wird die DUH das Urteil zwangsweise vollstrecken lassen.

### ■ Nachholbedarf in Salzburg

Auch in anderen EU-Mitgliedstaaten müssen offenbar erst rechtliche Schritte eingeleitet werden, um das Bewusstsein der zuständigen Behörden für die Luftreinhaltung zu wecken. So stellten Anfang April die österreichischen Umweltorganisationen ÖKOBÜRO, GLOBAL 2000, VCÖ, Greenpeace und „ÄrztInnen für eine gesunde Umwelt“ beim Land Salzburg einen Antrag: die Immissions-grenzwerte sollen schnellstmöglich eingehalten werden. In Salzburg werden seit Jahren die nationalen und europäischen Grenzwerte für Stickstoffdioxid überschritten. Hauptverursacher ist der Straßenverkehr, vor allem Dieselfahrzeuge. Durch die Förderung des Fuß- und Radverkehrs, die Einführung einer Umweltzone, eines Tempolimits und den Ausbau des ÖPNV ließen sich verkehrsbedingte gesundheits- und umweltschädliche Abgase deutlich verringern.

Weitere Informationen zur EU-Luftreinhaltepolitik finden Sie auf der Internetseite:

[i.duh.de/clair](http://i.duh.de/clair)



■ UMWELTGERECHTIGKEIT

# Bürger schaffen lebenswerte Städte

Stadtgrün ist gut für Pflanzen und Tiere, aber auch für die Menschen, die dort wohnen. Da liegt es nahe, dass Städte dieses Grün gemeinsam mit den Anwohnern gestalten.



In den Zukunftswerkstätten in Bad Neuenahr-Ahrweiler kommen Kinder und Jugendliche zu Wort und gestalten ihre Ortsteile kräftig mit.

**P**ures Grau ist unattraktiv. Erst mit vielfältigen naturnahen Grünflächen werden Stadtquartiere lebenswert. Stadtnatur senkt die Temperatur und verbessert die Luftqualität; sie ist unverzichtbar als Baustein für die Gesundheitsvorsorge, denn sie bietet Raum für Erholung und Bewegung. Stadtnatur kann ein Treffpunkt sein, der das Miteinander der Menschen im Quartier stärkt. Für Großstadtkinder ist wohnungsnaher Natur zudem oft die einzige Gelegenheit, die heimische Tier- und Pflanzenwelt kennenzulernen.

Gerade eng besiedelte Stadtteile mit schwierigen sozioökonomischen Bedingungen brauchen attraktive und naturnah gestaltete, öffentliche Grünräume. Solche Freizeit-, Spiel- und Erholungsorte müssen allen – vor allem ärmeren und weniger mobilen – Menschen gut zugänglich sein.

## Nachahmen erwünscht

Mit ihrem Projekt „Umweltgerechtigkeit durch Partizipation“ ermuntert die DUH Kommunen zu neuen Wegen der Bürgerbeteiligung, bei denen Plänen



Der Interkulturelle Garten in Erfurt bietet Raum für Begegnungen beim Gärtnern und Imkern.

**Lippepark in Hamm: Spielplätze und Skater-Anlage wurden mit Kindern und Jugendlichen geplant.**



und Handeln nah beieinander liegen. Unterstützt durch ein Expertenteam, das sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Stadtplanung, soziale Integration, bürgerschaftliches Engagement, gemeinschaftliches Gärtnern und Naturschutz zusammensetzte, untersuchte die DUH fünf Praxisprojekte in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Berlin, Erfurt, Gelsenkirchen und Hamm. Das Fazit: Gerade in sozial benachteiligten Quartieren oder bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind flexible Partizipationsangebote notwendig.

Bewährt haben sich ganz konkrete Mitmach-Möglichkeiten, bei denen die Bürgerinnen und Bürger jeden Alters ganz praktisch und direkt vor Ort ihren Beitrag leisten können. Auch sogenannte „bottom up“-Initiativen schaffen vielerorts grüne Oasen in der Stadt, zum Beispiel indem sie Gartenprojekte gründen. Häufig führen solche bürgerschaftlich initiierten Grünprojekte zu einem besseren sozialen Zusammenhalt im Quartier.

Die Ergebnisse ihrer Untersuchung präsentiert die DUH im Handlungsleitfaden „Umweltgerechtigkeit durch Partizipation auf Augenhöhe – Strategien und Empfehlungen für Grünprojekte in Stadtquartieren“. Er enthält Tipps und Hinweise, wie Kommunen Bürgerprojekte unterstützen können. (sw) ■

## Förderer:



Die 36-seitige Broschüre ist kostenlos erhältlich bei:  
 wissel@duh.de ,  
 Tel. 07732 9995-65.  
 Download unter:  
 www.umweltgerechtigkeit-kommunen.de





## KLIMASCHUTZ

# Stadtwerke motivieren zum Stromsparen



Die DUH erklärte die Stadtwerke Tübingen zum ersten KlimaStadtWerk des Monats. Alle Einzelbausteine ihrer Stromsparkampagne „Null-Komma-Strom – Wir sparen uns ein Kraftwerk“ haben die Stadtwerke in einem durchdachten Gesamtpaket zusammengefasst. Das war ausschlaggebend für die Prämierung in dem DUH-Wettbewerb.

Die Kampagne schärft das Bewusstsein für eine sinnvolle Stromnutzung in Privathaushalten, und mit Energieeffizienz-Beratungen für die Industrie werden zusätzlich die Verbrauchswerte gesenkt. Sie sind Puzzlestücke, um die Energiewende in Tübingen und der Region weiter zu gestalten. „Ziel ist es, ein imaginäres Kraftwerk mit einer Leistung von 300 Kilowatt einzusparen. Rund 80 Prozent Ersparnis sind bereits erreicht“, freute sich Ortwin Wiebecke, kaufmännischer Geschäftsführer der Stadtwerke.

„Die sinnvollste Klimaschutzmaßnahme lässt Treibhausgase erst gar nicht entstehen. Zusätzlich finden wir das Geschäftsmodell interessant: Die Stadtwerke Tübingen vollziehen den Schritt vom reinen Versorger hin zum Anbieter intelligenter Effizienzdienstleistungen. Beispielsweise werden energiesparende Geräte oder ein Energiecoaching angeboten“, erklärte Robert Spreter, Leiter Kommunalen Umweltschutz der DUH.

Die DUH sucht noch weitere KlimaStadtWerke. Energieversorger können



Wie energiebewusst unter anderem die Stadtwerke Tübingen arbeiten, können Sie in unserer Broschüre „Stadtwerke als Vorreiter der Energiewende“ nachlesen.

Kostenlos erhältlich bei:  
Verena Gal, gal@duh.de

ein Klimaschutz-Projekt oder mehrere einreichen, wobei das CO<sub>2</sub>-Minderungspotenzial im Mittelpunkt steht. Die Gesamtausrichtung des Unternehmens im Sinne des Klimaschutzes kann ebenfalls dargestellt werden. Die Sieger des Wettbewerbs zeichnet die DUH öffentlich aus und präsentiert sie in der bundesweiten Presse und im Internet. (vg)

Infos: [l.duh.de/dw114a](http://l.duh.de/dw114a)

Förderer:



Kooperationspartner:

Verband Kommunalen Unternehmen (VKU), Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund



**DAS NEUE HEFT  
JETZT AM KIOSK  
ODER IM TAZ SHOP!**

# DER WURST- GURKE- KONFLIKT

WIEVIEL ÖKO-EIFER  
VERTRÄGT DIE LIEBE?



zeo<sub>2</sub> erscheint viermal im Jahr.  
Ein Jahresabo kostet 22 Euro,  
eine einzelne Ausgabe am  
Kiosk 5,50 Euro.

[www.zeozwei.de](http://www.zeozwei.de)

[zeo2abo@taz.de](mailto:zeo2abo@taz.de)

T (0 30) 2 59 02-200

**taz.zeo<sub>2</sub>**  
das Umweltmagazin



■ **LEBENDIGE SEEN**

# Biber zum Anfassen

Seit fünf Jahren pflegen Naturschutz-Fachleute die Zusammenarbeit im Netzwerk „Lebendige Seen Deutschland“. Auf regelmäßigen Arbeitstreffen an den Mitgliedseen beeindruckt die Ideenvielfalt der Kollegen immer wieder.



„Wieso sind die Zähne des Bibers orange?“, fragt Heinz-Jürgen Pohl in die Runde des

Seennetzwerk-Treffens. Pohl ist ehrenamtlicher Naturführer am Chiemsee und gibt eine Kostprobe seiner Biberführung. Ein Biberfell geht durch die Reihen und Pohl verrät: „Die Nagezähne sind an der Vorderseite zusätzlich mit Eisen und Eisenverbindungen verstärkt. Dank weicherer Zahn-Hinterseite wetzt sich der Biber bei jedem Biss messerscharfe Kanten.“



Bei Führungen erläutern die ehrenamtlichen Naturführer Themen wie den Biber oder die Wasserqualität.

## Naturreichtum erlebbar machen

Der Biber ist nur ein Beispiel für die Naturschätze im touristisch stark erschlossenen Chiemgau: Bis zu 30.000 Wasservögel überwintern, rund 3.000 brüten am See. Neben 47 Orchideenarten fanden Biologen 58 Libellen- und 19 Fledermausarten, darunter die besonders seltene Kleine Hufeisennase oder die Wimperfledermaus.

Das Team der ehrenamtlichen Chiemsee-Naturführer bietet ein reichhal-



Großer Brachvogel

tiges Programm zu Fledermäusen, Libellen oder am Wasser lebenden Säugetieren. Mit Booten oder vom Ufer aus erkunden Kinder, Jugendliche und Touristen die Gewässerökologie: Unter fachkundiger Anleitung erforschen sie die Wasserqualität sowie die Tier- und Pflanzenwelt des Sees.

Für dieses Jahr haben die Chiemsee-Naturführer Infokarten in Brailleschrift entwickelt. Führungen mit taktilen Elementen machen das „Bayerische Meer“ und seine Naturreichtümer für Blinde und Sehbehinderte erlebbar. Exkursionen für Besucher mit Mobilitätseinschränkungen sind schon lange im Programm. Die barrierefreie Umweltbildung ist ein Pionierwerk, wofür das Netzwerk den Chiemsee zum Lebendigen See 2014 gekürt hat.

## Nachahmen erwünscht

25 Vertreter von Seen in ganz Deutschland folgten der Einladung des GNF zum zehnten Treffen des Netzwerkes an den Chiemsee. Das dreitägige Arbeitstreffen gab Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch in Sachen Naturschutzmanagement. Das breit aufgestellte Umweltbildungsangebot der Chiemsee-Naturführer empfiehlt sich zur Nachahmung und ist ein Beispiel dafür, dass die enge Zusammenarbeit mit lokalen Politikern, Vertretern der Touristikbranche und dem Abwasser- und Umweltverband Chiemsee dem Naturschutz und der Umweltbildung zur notwendigen Aufmerksamkeit verhilft. (nb)

[www.globalnature.org/LebendigerSee](http://www.globalnature.org/LebendigerSee)

### Förderer:

ANTON & PETRA EHRMANN • STIFTUNG

### Die Projektarbeit des Global Nature Fund wird unterstützt von:



## LEBENDIGE FLÜSSE

# Nasse Extreme

Das Aktionsbündnis Elbe-Saale lädt Bürger und Naturinteressierte zu einem Camp ein. Ziel ist es, die Zukunft der Elbe mitzugestalten.



**D**as 22. Elbe-Saale-Camp findet vom 2. bis 10. August 2014 auf der Elbwiese am Fähranleger Barby statt. Neben einem Elbauen-Spaziergang mit Ernst-Paul Dörfler, Elbe-Experte des BUND, gibt es Diskussionen auf einer Schlauchboot-Tour nach Magdeburg, und es wird Aue-Gärtnern angeboten. Filme wie „More than honey“ werden zu sehen sein. Mit einer Elbe-Andacht, Wiesentanz und Kabarett endet das Camp dann am Sonntag.

Ein umweltpolitischer Höhepunkt des Treffens wird die Diskussion um das Gesamtkonzept Elbe sein, das derzeit der Bund erarbeitet. Es geht dabei um die Zukunft der Elbe. Die zunehmend extremen Wasserstände der Elbe werden die Debatte, ob sich die Elbe ganzjährig als befahrbare Wasserstraße eignet, weiter anheizen.

Die Teilnehmer diskutieren, was für sie als Elbe-Schützer Priorität haben soll und wofür vorrangig Mittel fließen müssen. In diesen Prozess sollen ausdrücklich auch Bürger mit einbezogen werden, um deren Vorstellungen und Kompetenzen zu berücksichtigen. (cg) ■

**Mehr Informationen finden Sie unter:**  
[www.elbe-saale-camp.de](http://www.elbe-saale-camp.de)

Förderer des Netzwerks „Lebendige Flüsse“:



Foundation



Termin

## Biotopverbund schaffen

■ Fachleute aus Behörden und Naturschutzorganisationen sowie ehrenamtliche Flussschützer lädt die DUH zu einer Tagung am **1. und 2. September 2014** nach Erfurt ein. Am ersten Tag stellt die DUH Vorgehen und Ergebnisse aus ihrem Fischottererschutz-Projekt in Thüringen vor. Themen sind unter anderem Fischotternachweise sowie Brückenumbauten. Eine Exkursion führt ins Verbreitungsgebiet des Fischotters. Am 2. September schließt sich der zweite DUH-Workshop „Lebendige Flüsse“ an, bei dem der Biotopverbund an Fließgewässern ein Schwerpunkt sein wird. (sg, iw) ■

**Information und Anmeldung:**  
**Deutsche Umwelthilfe e.V.**  
Ines Wittig, Tel. 03496 210007  
[wittig@duh.de](mailto:wittig@duh.de)

**Stephan Gunkel**  
Tel.: 0160 4420070  
[info@flussbuero-erfurt.de](mailto:info@flussbuero-erfurt.de)



Anzeige

# 100%

100% Qualität  
100% Darjeeling  
100% Bio  
100% Transparenz  
100% Günstiger Preis

## TEEKAMPAGNE

Nur eine einzige Sorte Tee, dafür aber die beste: Darjeeling. Kein Zwischenhandel. Nur in Großpackungen. So sparen wir unnötige Wege, Lagerkosten und Verpackungsmaterial. Die Teekampagne liefert den feinsten Tee der Welt – zu einem unschlagbar günstigen Preis.

www.teekampagne.de, Telefon: 0331-74 74 74  
Projektwerkstatt, Gesellschaft für kreative Ökonomie mbH,  
Pasteurstr. 6-7, 14482 Potsdam



\*Teekampagne Grüner Darjeeling FTGFOP 1, (ose, Naturland)

Möchten Sie den Grünen Darjeeling der Teekampagne kennenlernen?  
Mehr Informationen finden Sie unter  
[www.teekampagne.de/aktion/gruenteel](http://www.teekampagne.de/aktion/gruenteel)



Schallarm gebaut mit  
Schwerkraftfundament.

## MEERESNATURSCHUTZ

# Alternative Wege im Unterwasserschallschutz

Baustellen für Offshore-Windkraftanlagen verursachen zu viel Lärm. Die DUH fordert Teststandorte für schallarme Gründungsvarianten.

**D**erzeit gibt es neun Baustellen für Windparks in der deutschen Nordsee und eine in der Ostsee. Dies sind mehr als 600 Windenergieanlagen; sie sollen zusammen über 2,5 Gigawatt (GW) Offshore-Windenergie-Leistung liefern. Ihre Pfähle werden mit der sogenannten Impulsrammung in den Meeresboden gerammt. Jeder Pfahl benötigt mehrere Tausend Schläge.

## Gefahr für das Meeresökosystem

Trotz schallmindernder Maßnahmen überschreiten die Rammarbeiten häufig den Lärmschutzwert\* von 160 Dezibel. Unterwasserschall kann Meeressäugtiere, Fische und am Boden lebende Tiere vertreiben, verletzen oder sogar töten. Für den Schweinswal, eine ohnehin stark gefährdete Art, ist ein intaktes Gehör überlebenswichtig.

Wissenschaftler und Naturschützer fordern, dass die naturschutzrechtlichen Schallschutz-Vorgaben bei der Erteilung von Genehmigungen und beim Bau von Offshore-Windparks berücksichtigt werden. Windparks in direkter Umgebung von europäischen Naturschutzgebieten bewerten Naturschützer als äußerst problematisch. Der NABU hat jüngst sogar Klage eingelegt, um den Bau des Offshore-

Windparks Butendiek zu verhindern. Er befürchtet ökologische Schäden inmitten des Fauna-Flora-Habitat-Gebiets „Sylter Außenriff“ und des EU-Vogelschutzgebiets „Östliche Deutsche Bucht“. Umweltverbände halten eine zeitliche und räumliche Koordinierung der Bauaktivitäten auf See für dringend erforderlich. Auch andere Nutzungen wie Fischerei, seismische Erkundung und Schiffsverkehr müssen in Schutzkonzepte einfließen.

Die Bundesregierung hat mit dem Entwurf zur EEG-Novelle vom April ihre Ausbauziele für die Offshore-Windkraft reduziert. Bis 2020 sollen vor den deutschen Küsten, vor allem in der Nordsee, statt 10 GW nur noch rund 6,5 GW Offshore-

Windenergie-Leistung installiert werden und 15 GW bis 2030. Diese Ziele stehen in Diskrepanz zu den genehmigten Windparks mit ca. 10 GW und den geplanten, das heißt noch im Genehmigungsverfahren befindlichen, Windparks mit ca. 30 GW. In Betrieb sind bisher nur rund 0,6 GW.

Die DUH fördert den konstruktiven Dialog aller Interessierten aus Politik, Offshore-Windindustrie, Wissenschaft sowie Natur- und Umweltschutz zum Thema Unterwasserschallschutz, zuletzt mit der 2. DUH-Schallschutz-Tagung am 7. Mai. Themen waren die aktuelle Baupraxis, innovative Maßnahmen zur Schallminderung und alternative Gründungstechniken sowie die Aufgaben einer aktiven Politik.

## Alternativ gründen statt Symptome bekämpfen

Statt nur die Symptome der „bewährten“ Impulsrammung zu verringern, sollte Unterwasserschall weitgehend oder gänzlich vermieden werden. Hierfür zeigen alternative Gründungskonzepte, etwa gebohrte oder schwimmende Fundamente, Schwerkraft- oder Bucketfundamente, großes Potential. Die DUH fordert deshalb die Bundesregierung auf, Teststandorte für die Anwendung alternativer Gründungsvarianten sowie finanzielle Anreize zur Verfügung zu stellen. (lk)

[www.duh.de/  
schallschutz-tagung\\_2014.html](http://www.duh.de/schallschutz-tagung_2014.html)

Förderer:



\* Gültiger dualer Lärmschutzwert: Einzelereignis-Schalldruckpegel (SEL) von 160 Dezibel (dB) und ein Spitzenschalldruckpegel (SPLpeak-peak) von 190 dB in 750 m Entfernung zur Emissionsstelle

**Diskussion mit den ReferentInnen: Ronny Meyer, MdB Steffi Lemke, Timm Krägenow, Dr. Kim Detloff, MdB Johann Saathoff, Monika Breuch-Moritz, Dr. Alfred Herberg (v.l.)**



## ■ ALTHANDYS

## Nachhaltiger Großeinkauf

In Asien gefertigt, mit Rohstoffen aus allen Teilen der Welt – Handys sind wahrlich globale Produkte. Doch wie sieht es in solch globalen Lieferketten mit Menschenrechten und Umweltstandards aus?

**W**er etwas für Natur, Umwelt und soziale Gerechtigkeit tun möchte, der achtet schon beim Füllen des Einkaufskorbs darauf, woher Waren stammen und unter welchen Bedingungen sie produziert wurden. Anhaltspunkte geben Zertifikate und Siegel, die Auskunft über ökologische oder soziale Standards geben können. Auch für ein internationales Unternehmen wie die Deutsche Telekom ist Nachhaltigkeit im Einkauf wesentlicher Bestandteil der Unternehmensphilosophie.



**Steffen Holzmann, Projektleiter Eco-IT, war ein Vertreter der DUH beim Sustainable Procurement Dialogue Day. Die Plattform Handys fuer die Umwelt.de bietet eine Lösung zum Ressourcenschutz.**

Doch ist die Situation bei einem großen Unternehmen komplexer als an der Gemüsetheke: Lange, intransparente Lieferketten, wechselseitige Abhängigkeiten und fehlende Standards machen es schwieriger, Nachhaltigkeitskriterien zu identifizieren und zu überprüfen. Auf der anderen Seite kann ein Großeinkäufer sehr viel direkter Einfluss auf seine Lieferanten nehmen und damit nachhaltige Prozesse in Bewegung setzen. Wichtig ist dabei die Kontinuität, seit Beginn des Prozesses wurden die Regeln und Kriterien für die Zulieferer und ihre Produkte sukzessive verfeinert.

**Die Althandy-Sammlung von Deutscher Telekom und DUH dient dem Ressourcenschutz.**



Aus diesem Grund trifft sich die Deutsche Telekom seit 2008 einmal im Jahr mit Partnern und Lieferanten zum „Sustainable Procurement Dialogue Day“. Nachhaltigkeit im partnerschaftlichen Dialog weiterentwickeln und dadurch die Weiterentwicklung der Lieferanten fördern, ist das Ziel. In diesem Jahr waren zum ersten Mal Vertreter aus Umweltverbänden und sozialen Organisationen mit am Tisch, als es darum ging, Probleme zu Themen wie Konfliktmineralien, Arbeitsstandards und Ressourcenschutz in globalen Wertschöpfungsketten zu benennen und Lösungswege aufzuzeigen.

Alte Handys zu sammeln, schont beispielsweise wertvolle Ressourcen: Eine Lösung von Telekom Deutschland und Deutscher Umwelthilfe, die der Umwelt hilft. Die Impulse aus den Workshops fließen direkt in die Einkaufspolitik der Deutschen Telekom ein und haben damit auch unmittelbare Auswirkungen auf die Lieferketten. Denn die Themen Menschenrechte und Nachhaltigkeit können nicht von einem Unternehmen im Alleingang gelöst werden. Deshalb, so die einhellige Empfehlung aus den Expertenrunden, ist es wichtig, gemeinsame Standards zu entwickeln und diese auf die gesamte Branche auszuweiten. (sh) ■

## ■ KREISLAUFWIRTSCHAFT

## Mehrweg ist Klimaschutz

**W**as wäre, wenn man allein die in Deutschland konsumierten alkoholfreien Getränke ausschließlich in Mehrwegflaschen anböte? Das würde – im Vergleich zur Abfüllung in Einwegflaschen – der Umwelt so viel CO<sub>2</sub> ersparen, wie 575.000 Mittelklassewagen jährlich ausstoßen. Mit Mehrwegflaschen kann jeder zum Umweltschützer werden! Denn: Mehrwegflaschen schonen natürliche Ressourcen, vermeiden Verpackungsmüll und tragen so wesentlich zum Klima- und Umweltschutz bei. Dies ist die Botschaft der von DUH und den mehrwegorientierten Verbänden der Getränkewirtschaft neu aufgelegten Kampagne „Mehrweg ist Klimaschutz“. Mehr als 5.000 teilnehmende Partner aus dem Getränkehandel unterstützen die Kampagne und informieren Verbraucher darüber, wie Mehrwegflaschen die Umwelt schützen.

Für einen Beitrag zum Klimaschutz wirbt der Polarfuchs als Motiv der Kampagne 2014. Er leidet massiv unter dem Rückgang von Schneeflächen, denn damit ist er für Fressfeinde besser sichtbar und fällt ihnen leichter zum Opfer. (tf) ■



# Chemikalien im Saft – ein Betriebsgeheimnis?



Wenn Druckchemikalien in Lebensmittel gelangen, schweigt die Verpackungsindustrie – genauso wie das Verbraucherschutzministerium.

**K**ennen Sie Photoinitiatoren? Das sind Chemikalien, die Druckfarben auf Lebensmittel-Verpackungen schnell trocknen lassen. Zum Beispiel auf Getränkekartons oder auf Kartonverpackungen für Nudeln. Photoinitiatoren werden, teilweise in bedenklich hohen Mengen, immer wieder in Lebensmitteln nachgewiesen. Vor allem Verpackungen, die noch unbefüllt ineinander gestapelt oder von

der Rolle bedruckt werden, können später darin enthaltene Lebensmittel belasten. Druckchemikalien können auch durch die Verpackung ins Innere gelangen.

## Einsatz von Druckchemikalien ungeregelt

Einige Verpackungshersteller haben inzwischen auf wasserbasierte und somit

unbedenkliche Druckfarben umgestellt. Allerdings verwenden viele Unternehmen weiterhin zweifelhafte Nachfolgechemikalien, welche teilweise als krebserregend eingestuft werden (z.B. 4-Methylbenzophenon). Bis heute gibt es in Deutschland keine gültige Druckchemikalienverordnung, welche den Einsatz von Druckfarben reglementiert. Die Lebensmittelüberwachungsämter sind weitestgehend überfordert: Sie wissen häufig nicht genau, welche Chemikalien die Verpackungshersteller tatsächlich einsetzen und folglich auch nicht, wonach sie suchen sollen.

## Geschwärzte Akten

Bereits 2006 ließ die DUH Säfte in Getränkekartons untersuchen und deckte auf, dass diese mit der Druckchemikalie Isopropylthioxanthon (ITX) belastet waren. Auf der Grundlage des Verbrau- »

## Kommentar

# Das Recht auf Verbraucherinformation wird erwachsen



■ von Dr. Remo Klingler

Der Verbraucher hat ein Recht darauf, zu erfahren, wie seine Lebensmittel zusammengesetzt sind. Ob etwa der Joghurt nicht nur aus Milch und Früchten, sondern auch aus Druckchemikalien besteht, ist kein Betriebsgeheimnis des Produzenten – so lässt sich das Urteil des Oberverwaltungsgerichts Nordrhein-Westfalen im Ergebnis zusammenfassen.

Was zunächst wie eine Selbstverständlichkeit klingt, stellt in rechtlicher Hinsicht jedoch einen Meilenstein für den Verbraucherschutz dar. Denn es ist nicht weniger als ein Kulturwandel, der sich mit diesem Grundsatzurteil Bahn bricht.

Über Jahrhunderte galt es als in Stein gemeißelt, dass allenfalls diejenigen Per-

sonen Einsicht in Behördenakten nehmen dürfen, gegen die sich ein Behördenverfahren auch richtete. Mehrere jüngere Gesetze regeln dies nun in bestimmten und für den Bürger sensiblen Bereichen anders. Für das Lebensmittelrecht geschieht dies durch das Verbraucherinformationsgesetz. Da dadurch naturgemäß die Interessen von Herstellern der Produkte berührt sind, stößt gerade dieses Gesetz bei seiner Anwendung auf erbitterten Widerstand der Industrie.

*« Mir ist kein Verfahren bekannt, bei dem ein Hersteller freiwillig die begehrten Informationen herausgab. »*

Als Rechtsanwalt habe ich mittlerweile mehrere Dutzend Verfahren auf der Grundlage des Verbraucherinformationsgesetzes begleitet, und mir ist kein Verfahren bekannt, bei dem ein Hersteller

freiwillig die begehrten Informationen herausgab. Manche dieser Verfahren verliefen derart kurios, dass man bis zum Urteil noch nicht einmal in Erfahrung bringen konnte, wer eigentlich der Kläger war, an dessen Verfahren man gerade beteiligt war. Die Geheimniskrämerei setzte sich bis in die Gerichtsprozesse fort.

In einer Hinsicht schafft das Urteil des OVG Münster jetzt Klarheit: Das Gesetz gewährt einen umfassenden Anspruch auf Information über die Beschaffenheit von Erzeugnissen und Produkten. Etwaige Imageschäden von Herstellern begründen kein Geheimhaltungsinteresse. Der Zweck des Gesetzes besteht gerade darin, die Markttransparenz zu fördern und die Verbraucher durch den Zugang zu Informationen in die Lage zu versetzen, eigenverantwortliche Kaufentscheidungen zu treffen.

## Anwalt für die Umwelt:

**Dr. Remo Klingler von der Rechtsanwaltskanzlei Geulen & Klingler vertritt seit 2003 regelmäßig die Deutsche Umwelthilfe vor Gericht und gewann für die DUH schon viele entscheidende Prozesse. Er verhilft damit dem Umweltschutz immer wieder zu seinem Recht.**

cherinformationsgesetzes beantragte die DUH daraufhin die Herausgabe amtlicher Kontrollergebnisse. Doch das Verbraucherschutzministerium (BMELV) hielt die DUH jahrelang mit geschwärzten Akten hin.

## Verbraucher haben ein Recht auf Information

Die DUH klagte gegen die Informationsverweigerung und bekam in allen Instanzen Recht. Dennoch weigerte sich das Verbraucherschutzministerium weiterhin, Untersuchungsergebnisse offenzulegen. Es fragte aktiv bei betroffenen Lebensmittelkonzernen nach, ob sie mit der höchstrichterlich verfügbaren Veröffentlichung einverstanden seien. Daraufhin verklagten die angesprochenen Lebensmittelkonzerne das Bundesministerium, um die Herausgabe der brisanten Daten über belastete Produkte zu unterbinden. Jedoch ohne Erfolg, wie das Oberverwaltungsgericht Nordrhein-Westfalen nun in zweiter Instanz entschied. Rechtsanwalt Remo Klinger vertrat die DUH bei dem Prozess in Münster und kommentiert das Urteil. (tf) ■



Anzeige

Gib der Tüte einen **KORB!**





Jetzt Petition unterschreiben:  
[www.kommtnichtindietuete.de](http://www.kommtnichtindietuete.de)

 **Deutsche Umwelthilfe**

Fritz-Reichle-Ring 4  
78315 Radolfzell  
info@duh.de  
www.duh.de





## ■ RECYCLING

# Von kaputten Toastern und fest verbauten Akkus

Das Elektrogerätegesetz (ElektroG) wird novelliert, um höhere Sammelmen gen zu erzielen. Aber der Gesetzesentwurf geht nicht weit genug, meint die DUH.

**W**er einen neuen Fernseher kauft, kann in Zukunft sein altes Gerät im Geschäft lassen. Elektrogeschäfte mit großer Verkaufsfläche sollen zudem verpflichtet werden, Elektrokleingeräte, wie beispielsweise Handys, Rasierer oder Toaster unbegrenzt zurückzunehmen. Damit sollen mehr kleine Elektrogeräte gesammelt, Ressourcen geschont und die Umwelt entlastet werden.

Die EU verpflichtet Deutschland stufenweise ab 2016 45 Prozent und ab 2019 dann 65 Prozent der in Verkehr gebrachten Elektro- und Elektronikgeräte zu sammeln. Um diese Vorgaben auf nationaler Ebene umzusetzen, überarbeitet die Bundesregierung derzeit das Elektro- und Elektronikgerätegesetz. Voraussichtlich wird die Novelle im April 2015 in Kraft treten. Der Gesetzesentwurf bringt für Hersteller, Vertrieber und Verbraucher wichtige Änderungen: So könnten Verbraucher in Zukunft ihr Altgerät beim Neukauf eines gleichartigen Produktes im Handel zurückgeben.

Die DUH kritisiert, dass nur Handelsgeschäfte mit einer Verkaufsfläche ab 400 Quadratmetern ausgediente Elektrokleingeräte annehmen müssen.

Durch diese Ausnahmeregelung werden die meisten Elektro-Einzelhändler von der Rücknahmepflicht befreit. Deshalb wird es schwierig werden, die flächendeckende Rückgabe der Geräte und die gesetzlich vorgegebenen Sammelmengen zu erreichen.

## Akkus selber austauschen

Bei vielen modernen Geräten kann der Nutzer den Akku – das verschleißträchtigste Bauteil – nicht mehr problemlos austauschen. Die Kosten für den Austausch sind hoch. Im Zweifel ist ein Neukauf günstiger als ein Akkuwechsel im Fachgeschäft, was hochwertige Elektronikgeräte zu Wegwerfartikeln macht. Um unnötigen Abfall zu vermeiden und Ressourcen zu schonen, sollten Elektrogeräte jedoch möglichst lange genutzt werden.

Deshalb schlägt die DUH vor, dass im ElektroG festgelegt werden sollte, Akkus und Batterien so einzubauen, dass Verbraucher sie problemlos entnehmen können. Verstöße müssen zudem zukünftig als Ordnungswidrigkeit verfolgt werden können – bisher war dies nicht der Fall. (tf) ■

## ENERGIEPOLITIK

# Die EEG-Novelle fördert das Zwei-Klassensystem

Die Bundesregierung will mit der Novelle des Erneuerbare Energien-Gesetzes (EEG) den weiteren Anstieg der Strompreise bremsen. Investitionen aus Bürgerhand werden durch die Einführung eines Ausschreibungssystems kaum mehr möglich sein.

**I**mmerhin: In zuvor unbekannter Transparenz hat das Bundeswirtschaftsministerium Entwürfe zum Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG) durchsickern lassen: Um die Energie-

wende „planbar“ und kostengünstiger zu machen, will Gabriel in der Praxis den Zubau von Windkraft- und Biogasanlagen begrenzen. Des Weiteren sollen die Förderungen für Windenergie gekürzt



werden. Bioenergie wird stark begrenzt. Private Haushalte und Mittelstand zahlen.

Während Bürger, die in dezentrale Energieversorgung investieren wollen, um Förderungen bangen müssen, schafft



**Fotomontage:** In der Bauphase könnte das Vorhaben am „Franzosenkopf“ etwa wie in diesem Bild aussehen. Das Pumpspeicherwerk befindet sich derzeit in Planung.

## ERNEUERBARE ENERGIEN

## Erfolgreiche Moderation am Mittelrhein

**F**rühzeitige Bürgerbeteiligung an einem Großprojekt – keine Vision, sondern Realität: Die Stadtwerke Mainz AG, lokale Umwelt- und Naturschutzorganisationen sowie Bürgerinnen und Bürger treffen sich seit Mitte 2011 zu Gesprächsrunden, um die Pläne zum Pumpspeicherkraftwerk Heimbach zu diskutieren. Als Moderatorin sitzt die DUH-Umweltrecht-Expertin Cornelia Nicklas mit am Tisch, unterstützt vom Energieteam der DUH. Im Auftrag der Stadtwerke moderiert die DUH den ergebnisoffenen Austausch über Natur-

schutz-Fragen und andere potenzielle Konflikte am geplanten Standort am Mittelrhein.

Die geografischen Voraussetzungen sind günstig für ein Pumpspeicherkraftwerk: Die Höhendifferenz zwischen geplantem Ober- und Unterbecken beträgt knapp 500 Meter. Gegenstand der Diskussionen waren insbesondere Fachgutachten zu Biotoptypen, Flora und Fauna sowie zu den geplanten Stromableitungstrassen und Baustellenzufahrten. Darüber hinaus lag den Beteiligten eine Prüfung alternativer Standorte vor.

Am 14. März 2014 reichten die Stadtwerke Mainz den Antrag zum Raumordnungsverfahren bei der zuständigen Landesplanungsbehörde ein. Die Ergebnisse des moderierten Dialoges haben alle Teilnehmer gelobt. Die beteiligten Interessenverbände haben derzeit keine grundsätzlichen Einwände gegen den Pumpspeicher und streben eine Fortsetzung des Dialoges während des nachfolgenden Zulassungsverfahrens an. (jk) ■

[www.psw-heimbach.de](http://www.psw-heimbach.de)



**Bürger erzeugen Ökostrom ebenso billig wie herkömmliche Kraftwerke.**

die Bundesregierung für die Industrie Ausnahmen von der EEG-Umlage. Von insgesamt 249 Branchen zahlen 219 nur einen reduzierten Anteil von 20 Prozent an der EEG-Umlage. Die Endverbraucher müssen derzeit 6,2 Cent bezahlen.

Zubaubremse, gekürzte Förderungen und Ausnahmen für die Industrie hemmen die Sympathie für die Energiewende. Für kleine Stromerzeuger verschlechtert der Entwurf die Bedingungen auf lange Sicht gravierend. Während sie bisher mit einer garantierten Einspeisevergütung kalkulieren können, können sie sich nach den neuen Plänen nur noch an Ausschreibungen für neue Anlagen beteiligen. Umgekehrt profitieren gerade die Großabnehmer, wenn sie bei einem großen Stromangebot direkt an der Börse billig einkaufen können.

## Keine Besserung in Sicht

Umweltverbände nutzten die Stellungnahme zum EEG, für den Entwurf konstruktive Kritik einzubringen. So schlug die DUH eine „Dynamische EEG-Umlage“ vor: Die Umlage wäre nicht fix, sondern würde mit dem Strompreis variieren. Kostet der Strom wenig, wäre auch die Umlage niedrig und umgekehrt. Damit bekämen Verbraucher den Anreiz, den Verbrauch in Niedrigpreiszzeiten zu verlegen – der Ökostromverbrauch würde sich erhöhen. Der Vorschlag konnte in der aktuellen EEG-Reform nicht mehr verankert werden.

Damit wird dieser EEG-Entwurf zur Folge haben, dass der Strompreis weiter ansteigt und die Verbraucher um die Früchte ihrer jahrelangen Förderung von sauberer Energie bringt, obwohl sie ebenso billigen Strom erzeugen wie herkömmliche Kraftwerke. Die EEG-Novelle soll Anfang August 2014 in Kraft treten.

(pa, cg)

## ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

# Ein Licht geht an

Am Viktoriasee freuen sich die Dorfbewohner von Honge über sauberes Trinkwasser, Licht und ökologische Fortschritte.



Florence Ogweno bezieht seit einigen Wochen erstmals Strom und gereinigtes Trinkwasser. Sie lebt gemeinsam mit ihrem Mann und drei Kindern in einem kleinen Fischerdorf namens Honge am Viktoriasee in Kenia. Hier gibt es keinen Zugang zum öffentlichen Stromnetz. Bisher verwendete die Familie Petroleumlampen für die Beleuchtung ihrer Hütte und für das Nacht-Fischen. Allerdings belastet der Rauch dieser Lampen Lungen und Augen, und steigende Petroleumpreise verschärfen die ohnehin schwierige finanzielle Situation der Familie. „Die mit Solarstrom betriebenen Beleuchtungssysteme bieten den Menschen in Kenia eine zuverlässige und bezahlbare Alternative zu den umweltschädigenden Petroleumlampen“, kommentiert Udo Gattenlöhner, Geschäftsführer des GNF.

## Mit dem WE!Hub in die Zukunft

Nach einer intensiven Planungs- und Bauphase fand im März 2014 in Honge die feierliche Eröffnungszeremonie statt: Dorfbewohner, Vertreter des GNF und der Partnerorganisationen aus Kenia und Deutschland weihten den neuen WE!Hub ein. In der Wortschöpfung steht „W“ für Wasser (Water) und „E“ für Energie (Energy). Das englische Wort „Hub“

bedeutet Station oder Zentrum. Florence Ogweno ist eine von vielen Kunden und Kundinnen, die die umweltfreundlichen Produkte schätzen, die sogar helfen, Geld zu sparen.

Anwohner können sich bei den Energiestationen akkubetriebene Leuchten und LED-Laternen gegen eine geringe Gebühr ausleihen. Ladestationen für Handys sind ebenso im Angebot, da Mobiltelefone im ländlichen Kenia eine zentrale Rolle für alle Bankgeschäfte spielen. Außerdem können die Menschen in Honge sauberes Wasser aus der neuen Trinkwasseranlage beziehen. Diese Anlage nutzt ebenfalls den Solarstrom der Hubs. Ein angeschlossenes Internet-Café ermöglicht vor allem jungen Menschen die Teilnahme an Weiterbildungsprogrammen, die ihre beruflichen und sozialen Perspektiven verbessern.

Weitere WE!Hubs entstehen derzeit in den Orten Ragwe, Sori und Homa Bay am Viktoriasee und auf einer Teeplantage in Kericho. (kt)

[www.globalnature.org/solar-kenia](http://www.globalnature.org/solar-kenia)

**Förderer:**



**Projektpartner:**



**Partner und Förderer des Projekts bei der feierlichen Inbetriebnahme des WE!Hubs in Honge.**



## ■ HAND IN HAND-FONDS

# Ein Traum geht in Erfüllung

DUH-Mitarbeiterin Erika Blank ist fasziniert von Tansania, dem Land, wo der Kaffee wächst. Und wo zunehmend Mädchen-Bildung gedeiht. Als „ehrenamtliche Hand in Hand-Botschafterin“ besuchte sie Projektpartner in Tansania.

■ von Erika Blank

**D**ie schier unendliche Weite des afrikanischen Kontinents zeigte sich mir beim Überflug von Nairobi (Kenia) nach Bukoba (Tansania). Savanne und dichte Akazienwälder wechseln sich ab, im Osten liegt der Kilimandscharo, seine legendäre Schneehaube bleibt an diesem Morgen allerdings im Dunst versteckt. Ich erkenne Herden von roten Elefanten – durch den Staub der roten Laterit-Erde erhalten die Tiere diese wunderschöne Färbung. Leider geraten immer wieder Elefanten ins Visier von Wilderern, denn Elfenbein ist begehrt. Der Hand in Hand-Fonds unterstützt zusammen mit der Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V. die Ausbildung von Wildhütern und die Umweltbildungsarbeit des Elefanten-Waisenhauses im nördlichen Nairobi-Nationalpark.

• Fernseh-Dokumentation:  
 • **Im Einsatz für Elefanten**  
 • mit Hannes Jaenicke  
 • **ZDF | 31. Juli 2014**  
 • **22.10 Uhr**

Wir fliegen um das Südufer des Viktoriasees, dem zweitgrößten Süßwassersee unseres Planeten, linker Hand erstreckt sich der Serengeti-Nationalpark.

## Ankunft im Hand in Hand-„Land“

Endlich am Ziel meiner Reise begrüßen mich in Bukoba Sister Esther Buberwa, die Leiterin der Hekima Girls' Secondary School und John Kanjaguile, Gründer von Tansanica Coffee, mit einem herzlichen „You're welcome!“. Wir fahren zur Ka-

gera Cooperative Union am westlichen Viktoriasee, langjähriger Hand in Hand-Partner und Kaffeelieferant von Rapunzel Naturkost. In der Gegend werden die Sorten Robusta und Arabica biologisch angebaut. Circa 600 Kleinbauern liefern säckeweise Kaffeebohnen an die Kooperative. Von dort wird die Ernte zum 1200 Kilometer entfernten Tanga am Indischen Ozean gebracht. Jährlich verlassen 90 Tonnen Rohkaffee den Hafen Richtung Deutschland. Drei Monate später werden sie in Hamburg geröstet und für den Handel verpackt. Mir wird der lange Weg bewusst, bis unser geliebter Kaffee in der Tasse duftet.

Zurück nach Bukoba: Viele Menschen, die in der Tansanica Coffee-Fabrik arbeiten, finanzieren mit dem ohnehin geringen Lohn auch die Schulausbildung ihrer Kinder. Vor allem für Mädchen ist es immer noch ein Privileg, zur Schule gehen zu dürfen. Da bietet die Hekima School in Kashozi, 12 Kilometer nördlich von Bukoba, seit 16 Jahren eine Oase der Bildung und Geborgenheit. Das Mädcheninternat, in dem auch Waisen der Kaffeebauern ein Zuhause finden, ist meine zweite Station.



Am westlichen Viktoriasee ist der Kaffeeanbau eine wichtige Einnahmequelle.



Die Arbeit in der Kaffee-Kooperative sichert das Familieneinkommen.



Kaffee wird in Handarbeit geerntet.

Elfenbeinwilderer haben die Stoßzähne der sanften Riesen im Visier.



Die „roten Elefanten“ beim Sandbad im Tsavo East Nationalpark.



## ■ HAND IN HAND-FONDS

## Eine Welt Festival 2014

Mit einem eigenen Stand präsentiert sich der Hand in Hand-Fonds dieses Jahr am 20. und 21. September in Legau (Allgäu) auf dem Eine Welt Festival des Naturkostherstellers Rapunzel. Als ein buntes und ausgelassenes Fest mit Gästen aus aller Welt, bei dem vielerlei geboten ist, hat das Festival bei Rapunzel Tradition. Für dieses Jahr hat das Unternehmen ein ganz besonderes Programm zusammengestellt: Der Bio-Pionier wird 40 Jahre. Aus diesem Anlass gibt es eine Talkshow mit Pionieren dieser Zeit „Bio damals, heute und in Zukunft“.

Die alternative Messe mit Ausstellern aus aller Welt und großem Kunst- und Handwerkermarkt lädt zum Stöbern und Entdecken ein. Außerdem sind die Fairtrade-Partner persönlich vor Ort – sie stellen ihre Produkte und Projektarbeit vor. Am Stand gibt es Informationen über ökologische und soziale Entwicklungsprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika, die DUH und Rapunzel gemeinsam über den Hand in Hand-Fonds unterstützen.

Ein vielseitiges Vortrags- und Musikprogramm, kreative und aktive Kinderunterhaltung, eine Ausstellung sowie leckeres Essen und Trinken in Bio-Qualität bieten für jeden das Richtige. (gk) ■

Mehr Infos unter:  
[www.rapunzel.de/festival](http://www.rapunzel.de/festival)



Die Solaranlage versorgt die Schule mit Energie.



### Mitten im Schulalltag

Auf dem Schulgelände kann ich mich an den farnefrohen Schuluniformen nicht satt sehen – selbst genäht auf guten alten Singer- und Pfaff-Nähmaschinen mit mechanischem Pedalantrieb! Man begrüßt mich mit Gesang und Tanz, was mir eine Gänsehaut beschert. Ich begleite eine Woche lang den Schulalltag und lerne die Einrichtungen kennen, die die Schule mit Hilfe von Fördergeldern aus dem Hand in Hand-Fonds realisiert hat: Eine eigene Solaranlage und Trinkwasseraufbereitung erleichtern den Alltag; zwei neu errichtete Maisspeicher erlauben es, den Mais aus eigenem Anbau trocken zu lagern. Der tägliche – wohlgernekt unge-süßte! – Frühstücksbrei für die 400 Schülerinnen ist gesichert. Die Schulleiterin, das Lehrerkollegium und die Mädchen sind dankbar für diese Unterstützung.

Eine besondere Ehre wird mir zuteil, als ich mit Sister Esther in ihren Wohnräumen auf dem Campus den Lunch einnehmen darf. Bestehend aus verschiedenen gewürztem Reis, Bananenbrei, Süßkartoffeln mit Hühnchen, Rindfleisch und Fisch, Barsch aus dem Viktoriasee. Zum Nachtisch gibt's frisch geerntete Melonen und Ananas – ein deutlicher Geschmacksunterschied zu unserer Importware. Aus dem Bio-Gemüsegarten der Schule kommen die meisten Zutaten wie Mais, Bohnen, Gurken, Paprika. Die Schülerinnen lernen, den Garten in Mischkultur zu bewirtschaften. Einmal pro Woche ist für alle Gartenarbeit auf dem gesamten Schulgelände angesagt.



Gartenarbeit gehört zum Schulalltag.



John Kanjaguile, Erika Blank und Sister Esther Buberwa beim Empfang der Schülerinnen.

Zu guter Letzt habe ich den Mädchen beim Sticken und Nähen über die Schulter geschaut – sie sticken die Blumenmotive ohne Vorlage in den Stoff! Als i-Tüpfelchen der Gastfreundschaft haben sie mir ein Kleid maßgeschneidert und zum überschwänglichen Abschied geschenkt.

Der Hand in Hand-Fonds ist eine gemeinsame Initiative von Deutscher Umwelthilfe und Rapunzel Naturkost für eine gerechtere Welt und lebenswerte Umwelt.



■ LIVING LAKES

# Kraterseen-Landschaft auf den Philippinen ist bedroht



Ausufernde Fischzuchten belasten die sensiblen Ökosysteme der sieben Seen. Deshalb hat der GNF sie zu den „Bedrohten Seen des Jahres 2014“ ernannt.



Fischzuchtkäfige im Sampaloc, dem größten der sieben Kraterseen.



Der GNF und die Friends of the Seven Lakes Foundation (FSLF) fordern wirksame Schritte zum Schutz der sieben Vulkankraterseen auf den Philippinen, 70 Kilometer südlich der Hauptstadt Manila.



Die Partner vor Ort haben jetzt erreicht, dass sich die Viertelmillionenstadt San Pablo City für einen nachhaltigen Tourismus einsetzt. Dazu gehören auch an die Umweltsituation angepasste Flächennutzungspläne für die sieben Seen und ihre Uferregionen. Der GNF und

FSLF wollen am größten der sieben Kraterseen, dem Sampaloc, eine moderne Pflanzenkläranlage errichten. Diese kosteneffiziente Art der Abwassereinigung hat sich bereits in anderen Ländern bewährt und kann die Wasserqualität von Seen erheblich verbessern. Außerdem haben die Naturschutzverbände bei der Stadtverwaltung angeregt, die offenen, zum großen Teil illegalen Fischkäfige durch geschlossene Fischbecken zu ersetzen und in die dafür ausgewiesene Aquakulturzone zu verlegen. (bs, mu) ■

[www.globalnature.org/](http://www.globalnature.org/)  
BedrohterSee2014

Solch eine Pflanzenkläranlage will der GNF am Sampaloc bauen.



■ NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN

## Waldinvestments – Artenreichtum oder Rendite?

Investitionen in Waldfonds werben mit ökonomischer und ökologischer Rendite. Doch halten sie auch, was sie versprechen?



Waldinvestments gelten als krisensicher, denn schließlich wachsen Bäume unabhängig von Wirtschafts- und Kapitalmarktentwicklungen. Doch Anleger können angesichts der Vielfalt an Projekt- und Geschäftsmodellen verschiedener Anbieter kaum nachvollziehen, ob die finanzierten Projekte tatsächlich so nachhaltig sind, wie die Werbeprospekte versprechen.



Teak-Monokulturen bringen ökologische Probleme mit sich.

Ein drastisches Negativ-Beispiel beschreibt Javier Márquez, Direktor des Nationalparks der Stiftung „Defensores de la Naturaleza“ in Guatemala, in dessen Nachbarschaft ein Investor eine Teak-Monokulturplantage angelegt hat: „Das



Hier werden Teakbäume in einer Plantage entsetzt.

Unternehmen hat zwar einige Waldflächen als Schutzzonen oder Regenerationszonen ausgewiesen, diese Flächen sind jedoch so klein oder isoliert, dass sie nicht als biologische Korridore funktionieren können. Außerdem werden auf den Forstflächen Pestizide gegen Schädlinge und Krankheiten eingesetzt. Es gab bereits Beschwerden von Anwohnern, dass diese Pestizide ihre Maisfelder schädigen.“



Die Broschüre finden Sie unter [www.globalnature.org/waldinvestments](http://www.globalnature.org/waldinvestments) zum kostenlosen Download.



Um Anleger über die ökologischen und sozialen Konsequenzen von Waldinvestments zu informieren, hat der Global Nature Fund gemeinsam mit der Tropenwaldstiftung OroVerde eine Broschüre veröffentlicht, die sechs Fallstudien analysiert und Anlegern Empfehlungen gibt.

Das Projekt „Waldinvestments als neue Finanzierungsquelle für den Schutz der Biodiversität“ wird durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit finanziert. (tha) ■

Förderer:



# DUHmarkt

Über ihre DUH Umweltschutz-Service GmbH vertreibt die DUH Bücher, Broschüren und andere Materialien zur Umweltbildung. Eine kleine Auswahl stellen wir Ihnen hier vor.

Ihre Bestellung direkt per Telefon: 07732 9995-0



## Unter Strom

Ulla Gahn, Pendo Verlag, 2008, broschiert, 200 Seiten. Während andere noch über das Klima debattieren, ergreift Ulla Gahn die Initiative und organisiert Stromwechselfestpartys. Ein Buch, das Mut macht und zum Mitmachen einlädt.

€ 16,90 zzgl. € 3,50 Versandkosten  
Bestell-Nr: 2067



## Mythen der Atomkraft

Gerd Rosenkranz Wie uns die Energielobby hinter Licht führt, oekom-Verlag, 110 Seiten, erschienen: März 2010

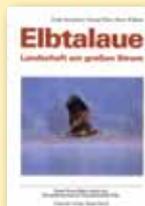
€ 8,95 zzgl. € 3,50 Versandkosten  
Bestell-Nr: 2075

Naturreiseführer aus dem Naturerbe Verlag Jürgen Resch:



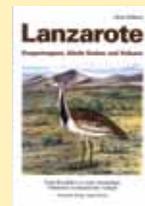
## Okavangodelta

Wolfgang Engelhardt, 128 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, 2005, € 12,00 zzgl. € 3,50 Versandkosten  
Bestell-Nr: 2040



## Elbtalau

F. Neuschulz, W. Plinz, H. Wilkens, 154 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, 2002, € 12,00 zzgl. € 3,50 Versandkosten  
Bestell-Nr: 20311



## Lanzarote

Kragentrappen, blinde Krebse und Vulkane Horst Wilkens, 144 Seiten, zahlreiche farbige Abb., € 12,00 zzgl. € 3,50 Versandkosten  
Bestell-Nr: 2020



## Wale beobachten

Fabian Ritter, ein Leitfaden zur sanften Walbeobachtung in Europa und Übersee, Outdoor-Handbuch, 138 Seiten, zahlr. Abbildungen und Illustrationen. € 7,90 zzgl. € 2,00 Versandkosten  
Bestell-Nr: 22031



## Schönbär und Nonne

Licht ins geheime Leben der Nachtfalter

Armin Dett, Verlag Stadler, Konstanz, 2013, 128 Seiten, gebunden; ca. 900 Abb. Nachtfalter-Fotos von A. Dett und deren Geschichte kennen DUHwelt-Leser aus der Rubrik Schauplatz. Jetzt ist sein Bildband erschienen.

€ 29,95 zzgl. € 3,50 Versandkosten  
Bestell-Nr: 2208

Ich bestelle folgende Artikel:

| Bestell-Nr. | Stückzahl |
|-------------|-----------|
|             |           |
|             |           |
|             |           |
|             |           |

2/2014

Absender:

Name

Straße

PLZ, Ort

Datum/Unterschrift

**Widerrufsrecht:** Die Bestellung kann innerhalb von 14 Tagen bei der Bestelladresse widerrufen werden. Es genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Ich bestätige dies mit meiner zweiten Unterschrift.

Datum/Unterschrift

DUH Umweltschutz-Service GmbH  
Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell, Fax 07732 9995-77



# Stimmgewaltiger Akrobat



Der Laubfrosch stellt hohe Wohn-Ansprüche. Gleich drei völlig unterschiedliche Lebensräume braucht er über das Jahr: ein warmes Laichgewässer, sonnige Hecken als Sommerlebensraum und Laub- oder Höhlenverstecke als Winterquartier.

■ von Jutta Kochendörfer

**D**er lackgrün glänzende Frosch ist ein wahrer Kletterkünstler. Die meiste Zeit seines Lebens verbringt er an Land: auf Schilf, Sträuchern und in Hecken oder sogar in Baumwipfeln in zwanzig Metern Höhe. Besonders liebt er windgeschützte Plätze mit hoher Luftfeuchte. Brombeerranken scheint der Laubfrosch zu bevorzugen. Immerhin bieten deren breite Blätter ideale Sonnenplätze und die dornigen Ranken halten Fressfeinde fern. Saugnäpfe an Finger- und Zehenspitzen helfen dem Frosch bei seinen akrobatischen Touren. Übrigens klettern die jungen Laubfrösche an sonnigen Tagen höher als an regnerischen. So hat man der Art das Image „Wetterfrosch“ angedichtet.

## Wandern mit dem Jahreslauf

Als Amphibien (deutsch: Lurche) pendeln Laubfrösche zwischen Wasser und Land. Ideale Lebensräume boten einst die Auen großer Flüsse. Zwischen Ende März und Mitte April wandern die Tiere zu den Laichgewässern. Dies können Weiher, Teiche, Altwässer oder auch Folienteiche in Gärten sein. Sie müssen eine offene, von der Sonne erwärmte Flachwasserzone vorweisen und in der Regel fischfrei sein.

Ab Ende April bis Mitte Juni erklingen lautstarke Revierrufe der Männchen. Angesichts der Körpergröße von wenigen Zentimetern und einem Gewicht von gerade einmal vier bis sechs Gramm mag man über die 85 Dezibel lauten Rufe staunen. Ein Laubfrosch-Konzert übertönt somit die meisten Rasenmäher.

Das etwas größere Weibchen nimmt seinen Partner huckepack; beim Abbläuen besamt das Männchen dann die Eier.

## In naturnahen Flusslandschaften findet der Laubfrosch geeignete Lebensräume.





Einjährige beim Sonnenbad.

10 bis 50 walnussgroße Laichballen mit jeweils etwa 30 Eiern werden von jedem Weibchen an Pflanzen im flachen Wasser geheftet. Nach einigen Tagen schlüpfen dann die Kaulquappen, die sich überwiegend von Algen ernähren. Ihre Entwicklungsdauer ist stark temperaturabhängig.



Sind die Kaulquappen etwa daumennagelgroß, werden Hinterbeine sichtbar, später die Vorderbeine; der Schwanz bildet sich zurück. Nach 50 bis 80 Tagen – meist Ende Juli – ist die Metamorphose abgeschlossen und die Jungfrösche verlassen das Gewässer. Bis dahin begegnen sie zahlreichen Feinden: Molche und Fische fressen Froschlaich, Libellenlarven jagen die Kaulquappen, Reiher und Störche schnappen nach den Fröschen.



**Typische Merkmale der noch „fischartigen“ Kaulquappe sind die weit außen stehenden Augen und zwei helle „Nasestreifen“ (oben). Unten fast fertig metamorphosiert.**

### Wer überlebt, kehrt zurück

Die jungen Laubfrösche wandern an Land, wo sie den bevorstehenden Sommer verbringen. Sie sonnen sich tagsüber in Hecken und Bäumen und jagen dort Insekten, die sie mit ihrer langen Zunge im Sprung erbeuten.

Wenn die Tage kürzer werden, Ende September bis Mitte Oktober, wandern die Laubfrösche ins Winterquartier. Sie suchen frostsichere Erdhöhlen, Laubhaufen, Unterschlupf unter Steinen und Wurzeln, in Mauerspalt oder Kellern. Auf efeubewachsenen Hauswänden überwintern sie in mehreren Metern Höhe.

Mit seinen Wanderungen, die er im Schutz der Nacht unternimmt, erreicht der Frosch einen Radius von maximal zwei Kilometern. Beim Überqueren von Straßen schwebt er in Todesgefahr. Wer überlebt, kehrt bereits als Ein- oder Zweijähriger an sein Geburtsgewässer zurück, um wieder Nachkommen zu erzeugen. In freier Natur können Laubfrösche fünf Jahre alt werden; die meisten erreichen dieses Alter jedoch nicht. ■

Mit seinen Wanderungen, die er im Schutz der Nacht unternimmt, erreicht der Frosch einen Radius von maximal zwei Kilometern. Beim Überqueren von Straßen schwebt er in Todesgefahr. Wer überlebt, kehrt bereits als Ein- oder Zweijähriger an sein Geburtsgewässer zurück, um wieder Nachkommen zu erzeugen. In freier Natur können Laubfrösche fünf Jahre alt werden; die meisten erreichen dieses Alter jedoch nicht. ■

## Steckbrief:

### Europäischer Laubfrosch (*Hyla arborea*)

#### Verwandtschaft

Der Laubfrosch ist der einzige Vertreter der Baumfrösche in Deutschland.

#### Merkmale

Auf der Körperoberseite glatte, lackgrün glänzende Haut mit einem dunklen Flankenstreif von der Nasen- bis zur Hüftregion.

Unterseite hellgrau bis weiß. Jungtiere sind goldgelb gefärbt. Körpergröße 3,5 bis 5 Zentimeter. Weibchen sind größer als Männchen.



Rufendes Männchen mit aufgepumpter Kehlschallblase.

#### Verbreitung

Der Laubfrosch besiedelt in Lagen bis zu 700 Metern Höhe weite Teile Europas und der Türkei. Im Westen verbreitet bis an die Atlantikküste, im Osten bis in die Ukraine und in den Kaukasus. Die nördlichsten Vorkommen in Dänemark und Südschweden, die südlichsten auf Kreta. Deutschland liegt im Kernverbreitungsgebiet, mancherorts ist die Art jedoch nicht mehr anzutreffen.

#### Nahrung

Der Laubfrosch erbeutet Fliegen, Käfer und Spinnen. Die Kaulquappen ernähren sich vorwiegend von Algen, teils auch von Kleinstlebewesen.

#### Lebensraum

Typischer Auenbewohner. Braucht (1) besonnte, fischfreie Laichgewässer, (2) extensiv genutzte Feuchtwiesen mit Sträuchern, lichten Laubbäumen und Hochstauden und (3) Wälder, Feldgehölze oder Gärten mit Laubhaufen oder Erdhöhlen zur Überwinterung. Die drei Lebensraumtypen sind im Idealfall maximal 500 bis 2000 Meter voneinander entfernt.

#### Lebensweise

Balz, Paarung, Eiablage und das Aufwachsen der Kaulquappen im Gewässer. Die meiste Zeit verbringt der Laubfrosch jedoch in Landlebensräumen.

#### Feinde

Wasserkäfer und -wanzen, Libellenlarven und Fische fressen Laich oder Kaulquappen. Graureiher, Weißstorch und Rabenvogel erbeuten Frösche jeden Alters.

#### Gefährdung und Schutz

In ganz Deutschland gilt der Laubfrosch als gefährdet oder stark gefährdet. Entwässerung und intensive Nutzung von Flussauen mit Einträgen von Pestiziden und Düngemitteln oder fehlende Gehölzstrukturen sind Hauptgefährdungsursachen. Ein größerer Fischbesatz im Gewässer schließt Laubfroschvorkommen aus. Straßenverkehr wirkt für die wandernden Tiere als Barriere. Wandernde Tiere überklettern Amphibienzäune entlang von Straßen.

Laubfrösche als Klammerpaar.



## Der Architekt des Berliner Büros geht



## neue alte Wege



**I**m März hat ein Kollege seinen Schreibtisch geräumt, um sich neuen Herausforderungen zu stellen. Albert Wotke stieß 2001 zur DUH und baute innerhalb kürzester Zeit die Hauptstadtrepräsentanz der Deutschen Umwelthilfe auf. Dass sie 13 Jahre später mit fast 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fest an der Spree etabliert ist, hat sie zu großen Teilen auch ihm zu verdanken.

### Aller Anfang war klein

Anfangen hatte alles in einem winzigen Büro, das der Biologe zunächst allein bezog, um die DUH in Berlin zu vertreten. Gleich eines der ersten Projekte, das er mitverantwortete, sorgte mächtig für Wirbel: Vor dem Bundesrat organisierte Wotke den weltgrößten Dosenberg mit hunderttausenden Blechbüchsen, um gegen die unnötige Ressourcenverschwendung zu protestieren und das Einwegpfand durchzusetzen. Die nächste aufsehenerregende Aktion war die Kampagne „Kein Diesel ohne Filter“, bei der Wotke sogar von seinen Kindern unterstützt wurde. Ausgestattet mit Atem-

schutzmasken und T-Shirts, auf denen schwarze Lungenflügel zu sehen waren, brachten sie das Thema gemeinsam mit dem Bundesgeschäftsführer Jürgen Resch in die Medien.

### Vielseitig in Theorie und Praxis

Als Büroleiter organisierte Wotke die Abläufe im hektischen Alltagsgeschäft der Bundesgeschäftsstelle und blieb gleichzeitig seiner Leidenschaft für Tiere und Pflanzen treu. Er setzte sich für Fischotter und die Wiederherstellung kostbarer Auenlandschaften ein. Für die lebendigen Flüsse ging er sogar mit dem damaligen Umweltminister von Mecklenburg-Vorpommern in der Elbe baden. Auch die naturverträgliche Energiegewinnung aus Wasserkraftwerken beschäftigte ihn. Gleichzeitig bereicherte der Bücherliebhaber, der vor seiner Zeit bei der DUH als freier Journalist gearbeitet hatte, die

DUHwelt über viele Jahre mit seinem Fachwissen und zahlreichen Artikeln. In der Rubrik „Unbekannte Tierart“ hat er für großes Lesevergnügen gesorgt. Im Januar 2014 beschloss er, sich beim WWF wieder ausschließlich dem Naturschutz in Deutschland zu widmen – seiner großen Leidenschaft.

Albert Wotke hat die DUH geprägt und bereichert. Er hat Strukturen und ein Umfeld geschaffen, welche die Arbeit des Vereins in Berlin überhaupt erst möglich gemacht haben. Das alles tat er mit ansteckender Begeisterung und sorgte damit für ein Klima, das von Optimismus, Offenheit und Teamgeist bestimmt war.

Wir werden Albert Wotke sehr vermissen und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute! (dh)



*Pionierarbeit via Laptop  
in der Liniestraße.*



*Atomausstieg selber machen  
... geht klar!*



*Ein Lächeln in (fast) jeder  
Lebenslage.*

# Mit voller Kraft

Anspruchsvolle Naturschutzarbeit und Umweltbildung kosten Geld. Jürgen Dittmann nutzt seit vielen Jahren die Haus- und Straßensammlung der DUH als wichtige Geldquelle. Aus seinem Erfolg macht er kein Geheimnis.

„Wenn ich etwas anfangen, dann mache ich das immer mit voller Kraft. Halbe Sachen sind nicht mein Ding“, sagt Jürgen Dittmann, der seit über zwanzig Jahren ehrenamtlich im Naturschutz aktiv ist. Viele Jahre war er Vorsitzender der BUND-Kreisgruppe Braunschweig. Dort wirkt er heute als Artenschützer mit, baut Nist- und Überwinterungskästen für Siebenschläfer, Fledermäuse und diverse Vogelarten. Natürlich hängt er sie auch eigenhändig auf, beobachtet und dokumentiert dann die Tierpopulationen. Seit wenigen Jahren ist der Mittsechziger im Ruhestand; zuvor unterrichtete er als Realschullehrer Mathematik, Chemie und Physik. „Umwelt- und Naturschutz braucht eine finanzielle Basis.“ Deshalb arbeitet Jürgen Dittmann mit Dagmar Israel, Geschäftsführerin des DUH-Regionalverband Nord, zusammen.

## Den Papierkram erledigt die DUH

Die DUH ermöglicht Schulen und Naturschutzgruppen mit der Haus- und Straßensammlung Spenden für eigene Projekte zu sammeln – ohne bürokratische Hürden. DUH-Mitarbeiterinnen in den Regionalgeschäftsstellen holen – soweit erforderlich – die behördliche Sammel-



genehmigung ein, stellen Informations- und Sammelmateriale, Spendendosen und Dankeschön-Blöcke zur Verfügung und begleiten die Sammelaktion in der Presse. Dafür bleiben zehn Prozent der Sammelerlöse bei der DUH.

## Konkurrenz darf sein

Jürgen Dittmann weiß, wie Schulen ticken. Wenn der Sammeltermin mit Abschlussprüfungen oder Vorbereitungen für Schulausflüge zusammenfällt, ist das Lehrerkollegium dankbar für jeden Service rund um Spendendosen, Listen und Quittungsblöcke. Deshalb bereiten die Braunschweiger BUND-Mitarbeiterinnen im Freiwilligen Ökologischen Jahr alles gut vor und zählen anschließend die rund 500 Spendendosen aus. „Das ist harte Arbeit. Wir machen das zunächst von Hand, denn jedes Kind will ja wissen,

wieviel es gesammelt hat. Mit prall gefüllten Baumwoll-Einkaufstaschen fahren wir dann zur Bank. Dort läuft ein paar Stunden lang die Geldzählmaschine.“ Jeder Schule sendet Dittmann eine „Hitliste“ mit der Bitte, die erfolgreichsten Sammler zu belohnen: Ein Büchergutschein oder eine andere Kleinigkeit fördert den Eifer fürs kommende Jahr. Auch die Schulen wetteifern gegeneinander, denn Dittmann nutzt das Prinzip Konkurrenz. Wenn er die Schulleiter und Lehrer zur Teilnahme an der Sammlung aufruft, gibt er die „beste“ Schule des Vorjahres bekannt.



Jürgen Dittmann und Dagmar Israel freuen sich über 30.000 Euro. Die DUH konnte dem BUND Braunschweig diesen Betrag im letzten Jahr übergeben.

Bei den vergangenen fünf Sammlungen sind für die Braunschweiger BUND-Geschäftsstelle 30.000 Euro Spenden zusammengekommen. Denn der BUND mit seinem „Sammelbeauftragten“ Dittmann erhält einen Anteil von 20 Prozent. Das Geld wird dringend gebraucht: für die Anschaffung eines Balkenmähers, die Miete von Geräteschuppen und für das BUND-Büro. 70 Prozent der Spenden erhalten die Schulen für ihre eigenen Projekte. Das kann eine Solaranlage auf dem Schulgebäude sein, ein Klassensatz Binokulare, ein Wasseruntersuchungskoffer oder eine Exkursion. (jk) ■

■ **Bildnachweis:** Titelseite: kyslynsky/Fotolia.com (Laubfrosch); S. 3: A. Busch; S. 4: dina/Fotolia.com (o), nobelium/Fotolia.com (m), vschlichting/Fotolia.com (u); S. 5: kids.4pictures/Fotolia.com (o), xalanx/Fotolia.com (m), Skowron/Fotolia.com (u.); S. 6/7: Willi Tomes, fotografiert von S. Holzmann; S. 8: D. Griechisch/DUH (o), T. Dietrich/Fotolia.com (u); S. 9: S. Jackal/Fotolia.com (o), waidmannsheil/Fotolia.com (u); S. 10: T. Bethge/Fotolia.com (o), GNF-Archiv (r), A. Borais, borais.com/Fotolia.com (m); S. 12: dina/Fotolia.com (o), S. Ernst/Naturfoto-Online (u); S. 13: S. Widstrand/Wild Wonders of Europe (o, u.r.), J. Slama/birdimagency.com (m), J. Schiersmann/Naturfoto-Online (u.l.); S. 14: S. Ernst/Naturfoto-Online (o.l.), J. Rauhut/DUH (o.r.), A.Lazarin & S.Martel/Fotolia.com (m), S. Suntken/DUH (u.l.), artalis.de/Fotolia.com (Karte); S. 15: S. Suntken/DUH (o), kyslynsky/Fotolia.com (Elch), S. Widstrand/Wild Wonders of Europe (Wisent), S. Suntken/DUH (u.r.); S. 16: j.-m. brasseur/Fotolia.com (o), M. Bachmann (m), M. Bormann/Fotolia.com (u); S. 17: E. Zacherl/Fotolia.com (o), M. Steinbach/Fotolia.com (u); S. 18: OKUJA Bad Neuenahr-Ahrweiler (o), R. Lütendorf (m), Stadt Hamm (u); S. 19: G. de Maddalena; S. 20: J. Zimmermann (o), GNF-Archiv (m), C. Linke (u), Zeichnung: R. Kunitzsch; S. 21: I. Wittig; S. 22: S. Nygaard/wikimedia commons (o), DUH (u); S. 23: Deutsche Telekom; S. 24: burnedcamera/Fotolia.com (o), Dr. R. Klinger (u); S. 25: M. Gregor/Fotolia.com (o), gmeviphoto/Fotolia.com (m); S. 26: Marco2811/Fotolia.com (o), Stadtwerke Mainz AG (u); S. 27: GNF-Archiv, Zeichnungen: D. Sentürk; S. 28: E. Blank/DUH, B. Braun/AGA e.V. (u); S. 29: E. Blank/DUH, kerdazz/Fotolia.com (Karte); S. 30: Freely/Fotolia.com (Blume), Friends of the Seven Lakes Foundation (Sampaloc), OroVerde (Waldivest.); S. 32: S. Ernst/Naturfoto-Online (o), mirekkjewski/Fotolia.com (m), T. Schier/Fotolia.com (u); S. 33: C. Fischer/wikimedia commons (l,(3)), O. Hahn/hahn-film.de (r. o.), H. Berkovich/Fotolia.com (r.u.); S. 34: R. Lehmann (o.l.), J. Fälchle/Fotolia.com (o.r.), bahram7/Fotolia.com, A. Busch (ASM), DUH; S. 35: DUH Nord



# Ehrwürdig.

Foto: lightofchairat/fotolia.de; Briefmarke: Ramona Heim/fotolia.de

Ja, bitte senden Sie mir den Ratgeber für Erbschaft, Testament und Vermächtnis zu.

Vorname

Nachname

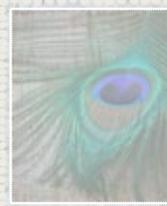
PLZ, Wohnort

Straße

Telefon

E-Mail

geb. am



**Deutsche Umwelthilfe e.V.**  
Fritz-Reichle-Ring 4  
78315 Radolfzell

Setzen Sie ein Zeichen –  
mit Ihrem Letzten Willen.

Helfen Sie Natur und Umwelt mit  
einem Vermächtnis.



Der Erbschaftsratgeber  
„Legat für die Natur“  
zeigt, was Sie beachten  
müssen.

Fordern Sie ihn kostenlos  
und unverbindlich an.

lebenszeichen@duh.de  
Tel.: 07732 9995-0